



ANDRÁSSY

NACHRICHTEN

2026 JUBILÄUMSAUSGABE

SEIT 25 JAHREN EINE BRÜCKE FÜR EUROPA

Regionale Vielfalt
als Stärke Europas –
Jubiläumsfeier der AUB

FORSCHUNG

Vier Perspektiven
auf Europa

GESICHTER DER AUB

Kurzporträts
von Mitarbeitenden
und Studierenden
der AUB

ALUMNI

Die Brücke
in die Zukunft



ANDRÁSSY
UNIVERSITÄT
BUDAPEST

ISSN 3003-9452



IMPRESSUM

30. Ausgabe der Andrassy Nachrichten
[17. Jahrgang, 1. Ausgabe], Auflage: 600 Stück

Erscheinungsdatum: 03.09.2026

Herausgeber: Andrassy Gyula Deutschsprachige
Universität Budapest
Pollack Mihály tér 3. H-1088 Budapest

Redaktion: Dr. habil. Orsolya Tamassy-Lénárt,
Prof. Dr. Zoltán Tibor Pállinger
und das Referat für Marketing und Kommunikation

Design, Layout und Satz: Zsuzsanna Urbán

Druck: H-ART Kft.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte sinngerecht
zu kürzen und zu bearbeiten. Die Verantwortung für den Inhalt
liegt bei den jeweiligen AutorInnen.

Sofern nicht anders angegeben, liegen die Urheberrechte
der weiteren Abbildungen bei der Andrassy Universität
Budapest (im Speziellen bei Képszerkésztség:
Tuba Zoltán, Gábor Ancsin; den jeweiligen AutorInnen),
oder diese sind gemeinfrei.

ISSN 3003-941X [Print]

ISSN 3003-9452 [Online]

Mit Unterstützung von:



INHALTSVERZEICHNIS



VORWORT	2
SEIT 25 JAHREN EINE BRÜCKE FÜR EUROPA	4
25 JAHRE ZAHLEN, DATEN, FAKTEN	8
DIE AUB HEUTE	10
Studienangebot	10
Forschung & Wissenschaft	10
Internationale Vernetzung	12
FORSCHUNG Vier Perspektiven auf Europa	13
Prof. Priv.-Doz. Dr. Ursula K. MINDLER-STEINER	13
Dr. habil. Christina GRIESSLER	14
Prof. Dr. Dr. h.c. Herbert KÜPPER	15
Prof. Dr. Martina ECKARDT	16
GESICHTER DER AUB Engagement. Perspektiven. Vielfalt.	18
ALUMNI Die Brücke in die Zukunft	30
ZUKUNFT DER AUB Die nächsten 25 Jahre	43



VORWORT DES REKTORS

Liebe Leserinnen und Leser,

25 Jahre AUB – für eine Universität ist das ein junges Alter, für ein europäisches Projekt eine belastbare Bewährungsprobe. Ein Vierteljahrhundert reicht aus, um zu sehen, ob eine Idee trägt. Die AUB hat diese Probe bestanden – nicht trotz der Veränderungen Europas, sondern gerade ihretwegen.

Die Gründungsidee der Universität erhielt in der Ulmer Erklärung vom 22. Februar 2001 ihre politische Form. Ungarn, Österreich, Baden-Württemberg und Bayern vereinbarten, eine deutschsprachige Universität in Budapest zu unterstützen; später kamen Deutschland und weitere Partner hinzu. Ziel war es, Ungarn auf dem Weg in die EU durch die Ausbildung von Europaspezialistinnen und Europaspezialisten zu stärken. Aus einer Erklärung wurde ein multinationales Projekt, aus einem mutigen Gedanken eine lebendige Universität. Die Idee war vorausschauend.

Auch der Name verpflichtet. Graf Gyula Andrássy, einer der prägenden Staatsmänner und Diplomaten Mitteleuropas im 19. Jahrhundert, steht für politische Verantwortung, europäisches Denken und Verständigung. In dieser Tradition versteht sich die AUB bis heute: als Brücke zwischen Ungarn und dem deutschsprachigen Raum, Mittel- und Südosteuropa, Ost und West, Wissenschaft und Praxis, Disziplinen und Generationen.

Diese Brücke ist kein bloßes Jubiläumsbild, sondern unsere tägliche Arbeit. Sie hat einen Ort: das Festetics-Palais im Herzen Budapests. Sie hat Menschen: Studierende, Lehrende, Forschende, Mitarbeitende, Alumni und Partner. Und sie hat eine Aufgabe: Räume zu schaffen, in denen Europa verstanden und weitergedacht wird.

Tempora mutantur: Die Euphorie der EU-Osterweiterung ist dem Alltag der Mitgliedschaft gewichen, das europäische Modell steht unter Druck. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, geopolitische Rivalitäten, Klimawandel, Migration, demografischer Wandel, Polarisierung, Desinformation und Vertrauensverlust in Institutionen zeigen, wie anspruchsvoll die Erhaltung der Handlungsfähigkeit der EU geworden ist. Aber auch in diesem veränderten Umfeld hat sich die Gründungsidee der AUB bewährt.

Eine weitere Herausforderung ist die Künstliche Intelligenz. Sie verändert Lernen, Forschen, Schreiben, Entscheiden und Kommunizieren. Universitäten müssen klären, wie wissenschaftliche Qualität gesichert, technische Kompetenz mit ethischer Urteilskraft verbunden und Studierende so ausgebildet werden können, dass sie KI nicht nur nutzen, sondern Voraussetzungen, Grenzen und Folgen verstehen. Hier geht es nicht nur um Methoden, sondern um Orientierung.

Die AUB verbindet europäische Orientierung, mitteleuropäische Erfahrung, deutschsprachige Wissenschaftskultur und interdisziplinäre Forschung. Sie forscht zu Fragen, die Ungarn, den Donaauraum und Europa prägen: Integration und Erweiterung, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, politische Kommunikation, Minderheiten, Erinnerungskulturen, Außen- und Sicherheitspolitik, Verwaltungs- und Verfassungsvergleich, wirtschaftliche Transformation und europäische Wirtschaftsintegration. Diese Leistung hat die AUB als anerkanntes Kompetenzzentrum für Ungarn und die Region etabliert.

Diese Kompetenz wirkt über Forschung und Lehre hinaus. Mit ihrer dritten Mission bringt die AUB ihre Expertise in öffentliche Debatten ein: durch Tagungen, Vorträge, Diskussionsformate, Medienauftritte, Kooperationen mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sowie durch Formate wie Vokskabin, das wissenschaftliche Analyse mit politischer Bildung verbindet. So baut die AUB Brücken auch zwischen Universität und Gesellschaft. Deutsch als Wissenschaftssprache bedeutet Vielfalt, nicht Abgrenzung.

Im Zentrum der AUB stehen ihre Studierenden. Sie sind der Grund, weshalb es diese Universität gibt. Sie bringen Fragen, Erfahrungen und produktive Ungeduld mit. Viele Absolventinnen und Absolventen wirken heute in Ministerien, internationalen Organisationen, Unterneh-



men, Medien, Forschung und Zivilgesellschaft. In ihnen zeigt sich, dass die Universität erfolgreich auf das Berufsleben vorbereitet, indem sie Wissen und Urteilkraft sowie Kompetenzen und Haltung vermittelt.

Eine Universität lebt aber ebenso von den Menschen, die ihren Betrieb täglich ermöglichen. Mein herzlicher Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AUB – in Wissenschaft und Verwaltung, die hervorragende Arbeit leisten und damit zum Erfolg der Universität beitragen. Dass so Vieles gelingt, ist kein Zufall. Es ist das Ergebnis von Kompetenz, Loyalität, Geduld, Kreativität, Improvisationskunst und einem bemerkenswerten Talent, aus knappen Ressourcen viel zu machen.

Dank gebührt ebenso unseren Partnern und Förderern: Ungarn, Deutschland, Österreich, Bayern, Baden-Württemberg, dem DAAD, dem Auswärtigen Amt, der Schweiz und der Autonomie Trentino-Südtirol, unseren Partneruniversitäten, Stiftungen, Institutionen und vielen Persönlichkeiten. Sie haben uns nicht bloß Ressourcen zur Verfügung ge-

stellt, sondern sie haben uns insbesondere stets ihr Vertrauen geschenkt. Für eine Universität, deren Hauptaufgabe es ist, Brücken zu bauen, ist Vertrauen der wichtigste Baustoff.

25 Jahre sind ein Moment zum Innehalten, kein Grund zum Stillstand. Die AUB wird Studienangebote weiterentwickeln, Forschungsschwerpunkte schärfen, Kooperationen vertiefen und ihre Rolle als Ort europäischer Debatte und gesellschaftlichen Transfers ausbauen. Der Donauraum bleibt ihr Erfahrungsraum: Hier lernt man, dass Europa nicht nur aus Zentren besteht, sondern aus Verbindungen; dass Differenz kein Störfall ist, sondern Realität.

25 Jahre AUB sind Anlass zur Freude, zum Dank und zur Zuversicht. Die Brücke steht. Sie wird genutzt. Sie wird gebraucht. Und sie führt – davon bin ich überzeugt – in eine Zukunft, die wir nicht nur erwarten, sondern gemeinsam gestalten können.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre dieser Jubiläumsausgabe der Andrassy Nachrichten, gute Erinnerungen, das eine oder andere Schmunzeln – und Lust auf die nächsten 25 Jahre.

Zoltán Tibor PÁLLINGER

SEIT 25 JAHREN EINE BRÜCKE FÜR EUROPA

Regionale Vielfalt als Stärke Europas – Jubiläumsfeier der AUB

Elisabeth KORNFEIND
Orsolya TAMÁSSY-LÉNÁRT



Botschafterin Elisabeth Kornfeind und amtierender
Rektor Zoltán Tibor Pállinger | Jubiläumsfeier 2026

© AUB/Képzéskesztyűség

Die AUB begann am 11. März 2026 ihr 25-jähriges Bestehen zu feiern. Der Auftakt der für 2026 und 2027 geplanten Veranstaltungsreihe war die Festrede der österreichischen Diplomatin Dr. Elisabeth Kornfeind, die vom Rektor Prof. Dr. Zoltán Tibor Pállinger als Ehrengast im Spiegelsaal der AUB begrüßt wurde. Frau Kornfeind leitet seit September 2023 als Generaldirektorin für Europa und Wirtschaft das entsprechende Ressort im österreichischen Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten.

Festrede zum 25. Jubiläum: „Gemeinsam stärker? Regionale Kooperation im Kontext der Europäischen Union“ [Zusammenfassung]

Die Bedeutung regionaler Zusammenarbeit für die europäische Integration hat zu unserer Zeit eine enorme Relevanz.

Die AUB verkörpert den mitteleuropäischen Integrationsprozess und ist ein gemeinsames Projekt Ungarns, Deutschlands und Österreichs. Als sie 2001 gegründet wurde, befand sich die europäische Einigung noch in einer frühen Phase. Dennoch entstand mit der Universität ein grenzüberschreitendes Vorhaben, das bis heute einzigartig ist: Die AUB ist die einzige vollständig deutschsprachige Universität außerhalb des deutschsprachigen Raums. Die deutsche Sprache wirkt dabei nicht trennend, sondern verbindet Menschen, Regionen und Kulturen.

Grenzen sind mehr als Linien auf Landkarten – sie sind Räume der Begegnung, in denen Kooperationen entstehen und Austausch ge-

fördert wird. Regionale Zusammenarbeit kann unterschiedliche Formen annehmen: Während in Westeuropa häufig stark institutionalisierte Modelle wie die BENELUX-Union oder der Nordic Council of Ministers prägend sind, dominieren in Mittel- und Osteuropa oft flexiblere Formate wie die Central-5, die Slavkov-3 oder trilaterale Kooperationen. Beide Ansätze bieten Vorteile: Institutionalisierte Strukturen schaffen Verlässlichkeit, informelle Formate ermöglichen schnelle und flexible Zusammenarbeit.

Regionale Zusammenschlüsse eröffnen wichtige Innovationsräume. Gemeinsame geografische Herausforderungen und historische Erfahrungen erleichtern die Entwicklung gemeinsamer Lösungen. Gerade in politisch und gesellschaftlich unsicheren Zeiten sind starke regionale Kooperationen und eine handlungsfähige Europäische Union gleichermaßen unverzichtbar.

Die Vielfalt Europas ist keine Schwäche, sondern eine Stärke. Aus den unterschiedlichen regionalen Erfahrungen, Traditionen und Perspektiven erwächst die Fähigkeit Europas, gemeinsam zu wachsen und Zukunft zu gestalten. Die AUB ist ein lebendiger Teil dieses europäischen Netzwerks und steht beispielhaft für erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit.



Botschafterin Elisabeth Kornfeind bei der Festrede im Spiegelsaal

© AUB/Képzéskészítőszög

„Impressionen aus 25 Jahren“



Besuch von Kanzlerin Angela Merkel 2007
links: geschäftsführender Rektor Christian Schubel



Einweihung der Universität am 29.11.2002 | Bundespräsident Johannes Rau [l.],
Staatspräsident der Republik Ungarn Ferenc Mádl [r.], Gründungsrektor der AUB György Hazai [2.v.l.]

© Bernd Kühler



Rektor Miklós Kengyel
bei der feierlichen Diplomübergabe, 2003

© AUB



Rektor Dietmar Meyer
bei der Vokskabin
Pressekonferenz 2018



Verleihung der Bayerischen Medaille
an Rektor András Masát 2011

© AUB

Auf den Punkt gebracht: Die Andrassy Universität Budapest ist ...

europäisch-einzigartig
WELTOFFEN
Brücke
NACHBAR
europäische Talentschmiede
WEGBEREITER
EUROPA
in Vielfalt verbunden
Brückenbauerin
Geistige Heimat – Europäische Zukunft
vernetzt
INNOVATIV
Weichenstellerin

25 JAHRE | ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

1

GRÜNDUNG UND AUFBAU 2001-2003

- Ulmer Erklärung als Gründungsinitiative
- Aufnahme des Lehrbetriebs
- Aufbau von Strukturen und Studienangeboten

2002

AUFNAHME
DES LEHRBETRIEBS



2

KONSOLIDIERUNG UND PROFILBILDUNG 2004-2008

- Erfolgreiche Durchführung der ersten Akkreditierungsverfahren durch MAB, AQUIN, EVALAG
- Aufbau der Doktorschule
- Stärkung der Forschungsprofile

7

MAB-AKKREDITIERTE
STUDIENGÄNGE



3

EUROPÄISCHE VERNETZUNG



- Doppelmasterprogramme (Leipzig, Passau, Wuppertal, Bamberg, Dresden)
- Ph.D. (Doktoratskolleg, Cotutelle)
- Sommeruniversität: Der Donauraum im Fokus

82

PARTNERHOCHSCHULEN
IN EUROPA



4

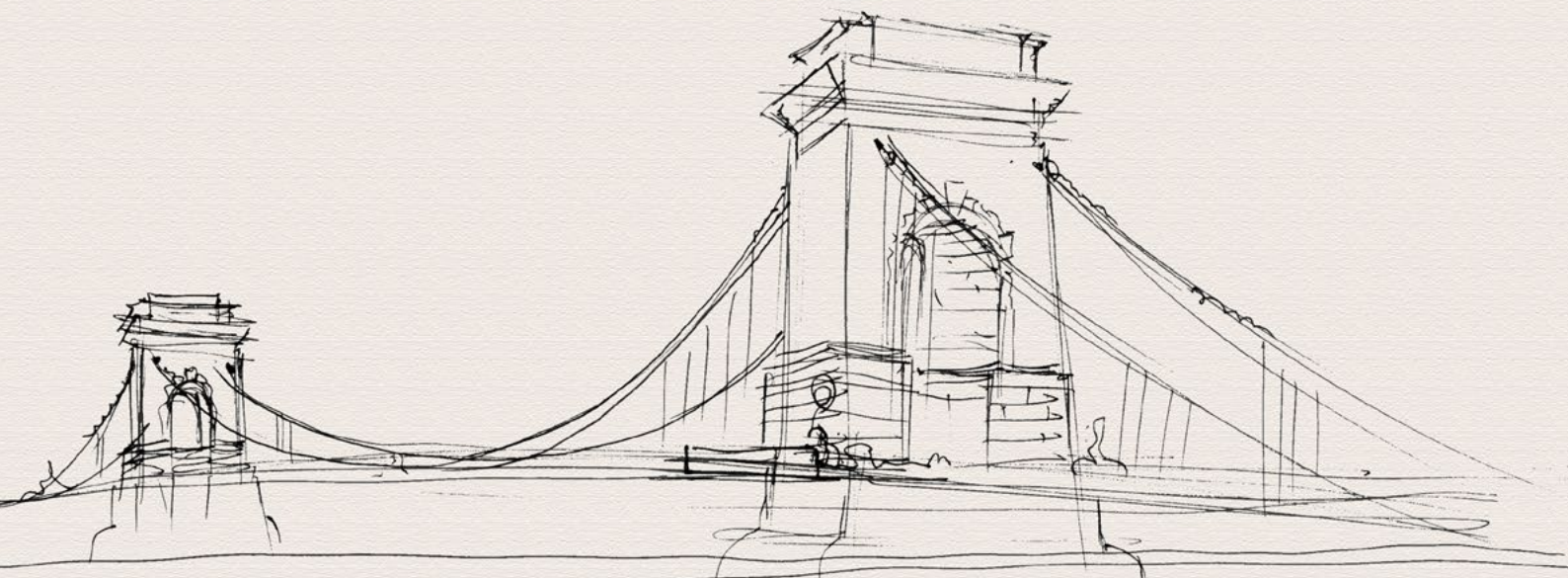
STRATEGISCHE WEITER- ENTWICKLUNG



- BIPs (Blended Intensive Programmes)
- EU.ACE (European University for Academic Continuing Education)
- RRF-Projekt und Digitalisierung
- Einführung des Bachelorstudiengangs „Internationale Beziehungen“
- Ausbau der AUB als Plattformuniversität

2025

BACHELOR
„INTERNATIONALE
BEZIEHUNGEN“





STUDIENGÄNGE

7

inkl. Bachelor
„Internationale Beziehungen“
(seit 2025)



PROMOTIONS- PROGRAMM

1

interdisziplinäre
Doktorschule



HERKUNFTSLÄNDER

25+

Studierende
aus aller Welt



ERASMUS PLUS- MOBILITÄTEN

1200+

Studierende
und Personal



ALUMNI

1200+

weltweit



Eine starke Stimme für Europa

DIE AUB HEUTE

Studienangebot

Die Andrásy Universität Budapest (AUB) befindet sich in einer Phase der Neugestaltung ihres Bildungsangebots. Mit der Einführung ihres ersten Bachelorstudiengangs hat die einzige deutschsprachige Universität außerhalb des deutschen Sprachraums im Jahr 2025 einen Meilenstein erreicht: Erstmals ist es nun möglich, in Ungarn einen vollständig deutschsprachigen akademischen Bildungsweg vom Bachelor über Master und Promotion bis hin zur Habilitation zu absolvieren.

Dieser Schritt markiert weit mehr als eine Erweiterung des Studienangebots. Er ist Teil einer strategischen Neuausrichtung, mit der sich die AUB als „Plattformuniversität“ positioniert. Bachelor-, Master-, Promotions- und Weiterbildungsangebote sollen künftig noch enger miteinander verbunden werden und eine akademische Brücke zwischen den Trägerländern, zwischen Wissenschaft und Praxis sowie zwischen unterschiedlichen Bildungsstufen bilden.

Im Zentrum des Studienangebots stehen weiterhin die Masterprogramme, die seit vielen Jahren das akademische Profil der Universität prägen. Angeboten werden die [Studiengänge Internationale Beziehungen \(IB\)](#), *International Economy and Business (IEB)*, *Mitteuropäische Studien – Kulturdiplomatie (MES-KD)*, *Europäische und Internationale Verwaltung (MEIV)* sowie der juristische Masterstudiengang *Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften (LL.M.)*. Mit dem Wintersemester 2026/27 wurde dieser unter dem Namen *LL.M. 90* auch für

Orsolya TAMÁSSY-LÉNÁRT

Stefan OKRUCH

Júlia MEDGYESI-NÉMETH

Emese MATUS

Natascha PAULICH

*LL.B.-Absolvent*innen* geöffnet. Ergänzt werden die Masterprogramme durch ein interdisziplinäres Promotionsprogramm mit Teilprogrammen in Geschichts-, Politik-, Wirtschafts- sowie Staats- und Rechtswissenschaften.

Die strategische Erweiterung des Studienangebots zeigt bereits erste Wirkung. Im Wintersemester 2025/26 waren mehr als 280 Studierende an der AUB inskribiert, darunter auch Erasmus- und Weiterbildungsstudierende. Studierende und Lehrende kommen aus mehr als 25 Ländern, vorwiegend aus Ungarn, Deutschland, Österreich, der Schweiz sowie aus Ländern Mittel- und Osteuropas. Deutsch fungiert dabei als gemeinsame Wissenschafts- und Kommunikationssprache und schafft einen einzigartigen transnationalen Bildungsraum im Herzen Europas.

Forschung & Wissenschaft

Die Forschung an der AUB zeichnet sich heute durch ihre ausgeprägte interdisziplinäre Ausrichtung aus. In einer Zeit, in der gesellschaftliche Herausforderungen zunehmend komplexer werden, verbindet die AUB unterschiedliche wissenschaftliche Perspektiven. Gerade die Verbindung von Rechts-, Politik-, Geschichts- und Wirtschaftswissenschaften ermöglicht innovative Forschungsansätze und trägt dazu bei, aktuelle Entwicklungen in Europa aus verschiedenen Blickwinkeln zu analysieren und einzuordnen. Als deutschsprachige Universität in Ungarn nimmt die AUB eine besondere Brückenfunktio-

on zwischen Mittel- und Osteuropa sowie dem deutschsprachigen Wissenschaftsraum ein. Diese Position eröffnet Perspektiven, die nationale Grenzen überschreiten, und fördert Forschungsansätze, die europäische Entwicklungen in ihren historischen, politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Zusammenhängen betrachten. Die Universität versteht sich dabei als Kompetenzzentrum für Europa, die Donauregion und die Transformationsprozesse Mittel- und Osteuro-



AUB-Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2025

© AUB/Képzéserkésztőség



Studierende in der Österreich-Bibliothek

© AUB/Képzéserkésztőség



Schweizer Diplomat und Botschafter Jean-François Paroz beim Carl Lutz Vortrag im Rahmen des „Changing Orders Research Programme“

Andrássy Nachrichten

pas. Forschung wird nicht isoliert betrieben, sondern stets im Dialog mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Durch Konferenzen, Publikationen, Forschungsprojekte und wissenschaftliche Veranstaltungen stärkt die AUB kontinuierlich ihre Sichtbarkeit im internationalen akademischen Umfeld und etabliert sich als deutschsprachiges Forschungsinstitut. Die Forschungsleistung der Universität unterstreicht diesen Anspruch: Allein im Jahr 2025 veröffentlichten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der AUB mehr als 100 wissenschaftliche Publikationen in internationalen Journals und Sammelbänden. Gleichzeitig liefen 25 Forschungsprojekte, darunter zahlreiche interdisziplinäre Vorhaben.

Zu den wichtigsten Forschungsinitiativen zählt das international ausgerichtete „[Changing Orders Research Programme](#)“, das im Rahmen des Zweiten Schweizer Beitrags gefördert wird. Das Programm umfasst wissenschaftliche Konferenzen, Vorträge, Exkursionen sowie die Finanzierung von Forschungsstellen und Stipendien für Bachelor-, Master- und Promotionsstudieren-

de. Weitere bedeutende Forschungsnetzwerke sind das vom Land Niederösterreich geförderte Netzwerk Politische Kommunikation ([netPOL](#)), das Forschungsprojekt *ECONet* zur Zukunft ländlicher Räume sowie Kooperationen mit *EURAC Research* in Bozen.

Darüber hinaus engagiert sich die AUB in einer Reihe europäischer Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Dazu zählen unter anderem das Erasmus-KA2-Projekt „*Empowering Baby Boomers and Generation X to navigate digital risks in the financial sphere*“, das Erasmus+-Projekt „*Youth Voice – Empowering Youth through Politics and Engagement*“, das Projekt *DIGIGEN* zur Förderung von Frauen in Führungspositionen im digitalen Wandel sowie das Projekt „*DonAUB*“: Förderung internationaler Kooperationen in der Lehre und Forschung im Donauraum“.

Internationale Vernetzung

Internationale Vernetzung gehört seit ihrer Gründung zum Selbstverständnis der Andrassy Universität Budapest. Besonders sichtbar wird dies in den zahlreichen Kooperationen mit Hochschulen in Europa und darüber hinaus. Einen wichtigen Bestandteil bilden die Doppelmasterprogramme, die Studienorte, Hochschulkulturen und akademische Traditionen miteinander verbinden. Gemeinsam mit der Universität Passau werden die Programme „*Governance in Mehrebenensystemen*“ sowie „*Europäische Integration – Politik, Gesellschaft, Kultur*“ angeboten. Mit der Bergischen Universität Wuppertal besteht das Programm „*Außenpolitik und Partizipation*“, während die Technische Universität Dresden und die Otto-Friedrich-Universität Bamberg Partner in den wirtschaftswissenschaftlichen Doppelmasterprogrammen „*International Management*“ und „*European Economic Studies*“ sind.

[Erasmus+](#) zählt heute zu den zentralen Säulen der Internationalisierung der AUB. Parallel zur Entwicklung der Universität ist auch das internationale Netzwerk stetig gewachsen: Mit mehr als 80 Partnerhochschulen innerhalb und außerhalb der Europäischen Union ist die AUB über das Programm verbunden. Besonders enge Beziehungen bestehen zu Hochschulen im deutschsprachigen Raum sowie in Zentral- und Osteuropa.

Jährlich eröffnet Erasmus+ den Studierenden die Möglichkeit, Europa unmittelbar zu erleben und aus unterschiedlichen Perspektiven kennenzulernen – sei es im Rahmen

eines Auslandssemesters, eines Praktikums oder eines Blended Intensive Programmes. Allein im Erasmus+-Projekt 2023 wurden 43 Mobilitäten realisiert. Auch für Lehrende und Mitarbeitende hat sich Erasmus+ zu einem wichtigen Instrument des Austauschs entwickelt. Mehr als 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten im Rahmen von Gastaufenthalten nachhaltige Kooperationen und gemeinsame Projekte aufbauen sowie wertvolle internationale Kontakte gewinnen.

Darüber hinaus engagiert sich die Universität in innovativen europäischen Lehrformaten. So wurden 2025 die *Blended Intensive Programmes* „*Die Zukunft Europas in der Donauregion: Leadership in der EU und strategische Autonomie*“ sowie „*Managing the Multinational Company*“ durchgeführt. Auch das *Internationale Doktorandenkolloquium* und das *Internationale Doktorandenseminar* konnten durch neue internationale Partner erweitert werden.

Die Andrassy Universität Budapest ist damit weit mehr als ein Studienort. Sie stellt einen akademischen Begegnungsraum im Herzen Europas dar, in dem internationale Mobilität, wissenschaftliche Zusammenarbeit und europäischer Dialog tagtäglich gelebt werden. Mehr als 800 Erasmus-Studierende haben bereits den Campus bereichert, und insgesamt stehen über 1.200 Mobilitäten von Studierenden und Mitarbeitenden für persönliche Begegnungen, neue Perspektiven und langfristige Verbindungen. Auf diesem Fundament baut die AUB auch künftig auf – durch neue Partnerschaften, intensive Kooperationen und einen weiterhin lebendigen europäischen Austausch.

FORSCHUNG

Vier Perspektiven auf Europa

Forschung lebt von Neugier, kritischem Denken und dem Austausch unterschiedlicher Perspektiven. Anlässlich unseres Jubiläums haben wir wissenschaftliche Mitarbeiter:innen der AUB interviewt, die unsere Universität seit vielen Jahren prägen. In den Gesprächen gewähren sie

Einblicke in ihre aktuellen Forschungsprojekte, beleuchten die gesellschaftliche sowie europäische Relevanz ihrer Themen und skizzieren die Rolle der AUB als zentralen Ort des wissenschaftlichen Dialogs. Entstanden ist ein facettenreiches Bild von akademischer Forschung, die über Disziplinen hinaus wirkt und wichtige Impulse für den europäischen Diskurs liefert.



© Walter Reiss

Prof. Priv.-Doz. Dr. Ursula K. MINDLER-STEINER

Universitätsdozentin, Geschichte
Lehrstuhl für Kulturwissenschaften

Forschungsschwerpunkte:

v. a. NS-Herrschaft und Schoa, jüdische Geschichte, Geschichte von Minderheiten (v.a. Roma und Romnija), Grenzraum, Österreich-Ungarn, Biographie

Woran forschen oder haben Sie geforscht?

Ich habe verschiedene Forschungsschwerpunkte. Ich forsche viel zur NS-Geschichte (z.B. Antisemitismus, Täter:innen-Forschung, Schoa, Samudaripen), aber auch zur Geschichte von Minderheiten (z.B. Juden und Jüdinnen, Rom:nija). Mich interessieren Biographien, Handlungsspielräume von Menschen und Netzwerke, aber auch Alltagspraktiken; geographisch vor allem Grenzräume (z.B. österreich-ungarischer Grenzraum).

Warum ist dieses Thema aus Ihrer Sicht für Europa bzw. den europäischen Diskurs relevant?

Die Aufarbeitung der NS-Zeit und der Geschichte(n) von Minderheiten ist fundamental für zentrale europäische Werte wie Demokratie und Menschenrechte, ebenso wie für die Entwicklung der EU. Anhand von Biographien und der Erforschung von Grenzräumen auf einer Mikro-

ebene lassen sich Handlungsspielräume („agency“) nachzeichnen und wie diese genutzt werden. Grenzüräume sind vieldeutige Spannungsfelder – sie können sinn- und identitätsstiftend, verbindend oder trennend, Übergangs- und Kontakträume sein. Es ist – insbesondere auch für die EU – wichtig, sich nicht nur auf einer Metaebene Entwicklungen anzusehen, sondern auch, wie diese im lokalen und regionalen umgesetzt oder verhandelt werden.

Welche Rolle spielt die AUB als Plattform für Ihre wissenschaftliche Arbeit?

Die AUB ermöglicht durch ihre internationale und interdisziplinäre Ausrichtung eine optimale Vernetzung und einen wissenschaftlichen Austausch sowie Kooperationen über Grenzen hinweg.

Welche aktuellen Entwicklungen oder Herausforderungen sehen Sie in Ihrem Forschungsfeld, ev. im Hinblick auf Mitteleuropa?

Ich denke, der derzeitige Aufwind rechtspopulistischer und -extremer Parteien stellt eine große Herausforderung für

Demokratien, insbesondere für die EU, dar. Das betrifft natürlich auch die hier lebenden Minderheiten. Diese Entwicklung hat Auswirkungen auf Politik und Gesellschaft (und ihre Erinnerungskulturen), aber natürlich auch auf die Forschungsförderung und somit die Forschung selbst, vor allem wenn sie sich kritisch mit der eigenen Vergangenheit und mit Fragen nach der eigenen Verantwortung auseinandersetzt.

Welche Bedeutung hat internationale bzw. interdisziplinäre Zusammenarbeit für Ihre Forschung?

Internationale, interdisziplinäre, grenzüberschreitende Zusammenarbeit sind mir sehr wichtig.

Gibt es ein Forschungsthema oder eine Fragestellung, die Sie in den kommenden Jahren besonders beschäftigen wird?

Ja, ich arbeite derzeit über Roma in der Deutschen Wehrmacht und über das Zusammenleben von Minderheiten mit der Mehrheitsbevölkerung im Grenzraum.

Dr. habil. Christina GRIESSLER

Dozentin

Wissenschaftliche Mitarbeiterin für netPOL – Netzwerk für Politische Kommunikation am Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa in der EU

Forschungsschwerpunkte:

EU-Erweiterung, Demokratieentwicklung in den Staaten des Westbalkans, Konflikt- und Friedensforschung, Vergangenheitsaufarbeitung in post-sozialistischen Ländern Südosteuropas und gelegentlich auch irische und nordirische Politik.

© Márton Kállai



Woran forschen oder haben Sie geforscht?

In letzter Zeit habe ich mich intensiv mit dem Stand von Aussöhnungs- und Versöhnungsprozessen in den Ländern des Westbalkans sowie den aktuellen Entwicklungen der Demokratie in diesen Ländern beschäftigt. Die Aufarbeitung von Kriegen und Konflikten wird in nächster Zeit auch für die Ukraine, Moldau und Georgien im Zuge ihrer Annäherung an die Europäische Union und eines möglichen EU-Beitritts von großer Bedeutung sein.

Die Demokratieentwicklung, unter anderem der Prozess des democratic backslidings, aber auch die Wiederherstellung demokratischer Verfahren und Funktionsweisen politischer Systeme in den EU-Beitrittskandidatenländern bildet einen zentralen Schwerpunkt meiner Forschung. Hinzu kommen noch die spezifischen Herausforderungen von Post-Konfliktgesellschaften, die eine friedliche Koexistenz verschiedener gesellschaftlicher Gruppen im Rahmen demokratischer Strukturen herzustellen haben, wobei gleichzeitig die Notwendigkeit besteht, die gewaltsame Vergangenheit aufzuarbeiten. Zwischen diesen beiden Zielen – der Sicherung des Friedens und der Herstellung von Gerechtigkeit – besteht ein Spannungsverhältnis, das sich nicht immer leicht auflösen lässt.

Meine kürzlich fertiggestellte Habilitation beschäftigte sich mit der Frage, ob regionale Zusammenarbeit der Staaten des Westbalkans zu einer Aussöhnung zwischen den Staaten beitragen kann? Die Ergebnisse zeigen jedoch, dass bilaterale

Konflikte weiterhin fortbestehen und historisch nicht aufgearbeitete Streitfragen von politischen Eliten immer wieder instrumentalisiert und als neue Konfliktthemen genutzt werden.

Andere Themen, die mich interessieren, für deren tiefgehende Beschäftigung mir aber leider wenig Zeit bleibt, sind die irische Politik und die Situation in Nordirland. In meiner Dissertation habe ich mich mit dem Friedensprozess in Nordirland beschäftigt.

Warum ist dieses Thema aus Ihrer Sicht für Europa bzw. den europäischen Diskurs relevant?

Der EU-Erweiterungsprozess wird seitens der EU als erfolgreichste außenpolitische Strategie der EU wahrgenommen, befindet sich jedoch seit einiger Zeit in der Krise. Für die Mitgliedsstaaten der EU stellt sich die Frage, ob es noch ausreichend Kapazität gibt, um die EU zu vergrößern und unter welchen Bedingungen eine Aufnahme weiterer Mitgliedstaaten umgesetzt werden soll. Mit dem Start der EU-Beitrittsverhandlungen mit der Ukraine und Moldau wird sich diese Diskussion innerhalb der EU in nächster Zeit verstärken und die EU-Außenpolitik prägen.

Welche Rolle spielt die AUB als Plattform für Ihre wissenschaftliche Arbeit?

Die AUB bietet mir gute Möglichkeiten, mich mit Experten und Expertinnen in der Region des Westbalkans zu vernetzen, was für meine For-

schung wichtig ist. Zusätzlich versuche ich ein Netzwerk aus Partneruniversitäten auszubauen, um einen Austausch von Lehrenden und Studierenden zu ermöglichen und diese Kontakte zu institutionalisieren.

Meine Mitarbeit am "Changing Orders Research Programme", welches vom Schweizer Beitrag finanziert und einen Westbalkan-Schwerpunkt mit dem Titel "European Perspectives for the Western Balkans Region" [Fokus Area 3] hat, ermöglicht mir Experten und Expertinnen zu Konferenzen an die Andrassy Universität Budapest zu holen. Der Austausch und auch die Zusammenarbeit an Publikationsprojekten bereichern meine Fachkenntnisse über die Entwicklungen in den Staaten des Westbalkans.

Offiziell bin ich über das österreichische netPOL-Projekt, Netzwerk für politische Kommunikation, an der AUB verankert. Das Ziel von netPOL ist die Stärkung und Weiterentwicklung der Lehr- und Forschungsbereiche Politische Kommunikation, Demokratisierung und Politische Bildung. Das netPOL-Netzwerk setzt sich aus der Universität Graz, der Universität für Weiterbildung Krems, der Zepelin Universität Friedrichshafen und dem Institut für Strategieanalyse in Wien zusammen. Derzeit bemühe ich mich um eine Vertiefung der Zusammenarbeit im Bereich der Südosteuropaforschung mit der Universität Graz, die einerseits eine netPOL-Partneruniversität ist und andererseits über ein Zentrum für Südosteuropastudien verfügt.

Welche aktuellen Entwicklungen oder Herausforderungen sehen Sie in Ihrem Forschungsfeld, ev. im Hinblick auf Mitteleuropa?

In nächster Zeit werde ich mich weiterhin mit der Frage, wie die EU-Erweiterungspolitik in Zukunft umgesetzt werden soll, beschäftigen. Die Visegrad-Staaten haben innerhalb der EU an politischer Bedeutung gewonnen. Aufgrund der neuen geopolitischen Situation, aufgrund Russlands Angriff auf die Ukraine, müsste die EU als strategischer internationaler Akteur in Bezug auf die Erweiterung eher eine geopolitische Strategie verfolgen. Andererseits setzen die EU-Beitrittskonditionen die Umsetzung von Normen voraus, unter anderem der Rechtsstaatlichkeit, der Grund- und Freiheitsrechte, der Gleichbehandlung und der Antidiskriminierung, und verfolgen damit eine normative Einflussnahme auf die Staaten. Es stellt sich die Frage, ob der Erweiterungsprozess in Zukunft weiterhin normativ geprägt sein wird und auf Umsetzung von Reformen abzielt ["merit-based-process"] oder die Aufnahme neuer Mitgliedsländer anhand politisch-strategischer Überlegungen gehandhabt wird.

Welche Bedeutung hat internationale bzw. interdisziplinäre Zusammenarbeit für Ihre Forschung?

Die Vernetzung mit Institutionen sowie mit meinen Kolleginnen und Kollegen in der Region ist wichtig, da ich durch meine Kontakte den aktuellen Entwicklungen in der Region folgen kann und zusätzlich Hintergrundinformationen erhalte. Ich arbeite größtenteils disziplinar.

Gibt es ein Forschungsthema oder eine Fragestellung, die Sie in den kommenden Jahren besonders beschäftigen wird?

In den nächsten Jahren werde ich mich mit dem EU-Beitrittsprozess der Ukraine und Moldau beschäftigen, eventuell auch Islands und Georgiens.

Die demokratische Entwicklung in Österreich wird mich in den nächsten Jahren auch begleiten, da derzeit alle Umfragen einen Rechtsruck voraussehen, den ich als gefährlich für die österreichische Demokratie einschätze.



Prof. Dr. Dr. h.c. Herbert KÜPPER

Universitätsdozent

Lehrstuhl für Europäisches Öffentliches Recht und seine Grundlagen

Forschungsschwerpunkte:

Ungarisches Recht, Vergleichendes öffentliches [Verfassungs- und Verwaltungs-]Recht, Osteuropäisches Recht, Völkerrecht

Woran forschen oder haben Sie geforscht?

Ich forsche erstens zum ungarischen Recht, indem ich die ungarische Rechtsentwicklung beobachte, dokumentiere und kommentiere. Zweitens bildet das vergleichende Verfassungs- und Verwaltungsrecht einen For-

schungsschwerpunkt. So habe ich 2025 die Konferenz der europäischen Staatsrechtslehrervereinigung SIPE in Brunn anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des österreichischen Allgemeinen Verwaltungsverfahrensgesetzes mitorganisiert. Drittens beschäftige ich mich mit den osteuropäischen Rechtsordnungen, wo ich zurzeit vor allem ukraini-

sches Recht sowie die Auswirkungen des Krieges auf das russische Recht erforsche.

Warum ist dieses Thema aus Ihrer Sicht für Europa bzw. den europäischen Diskurs relevant?

Europa im Sinne der EU versteht sich als Rechtsgemeinschaft, weshalb das Recht und seine Qualität (in der EU, den EU-Mitgliedstaaten, den Beitrittskandidaten und den Partnerstaaten sowie das Völkerrecht) für das Selbstverständnis Europas ebenso wie seine praktische Funktionsfähigkeit von zentraler Bedeutung sind.

Welche Rolle spielt die AUB als Plattform für Ihre wissenschaftliche Arbeit?

An der AUB nehme ich an internationalen sowie interdisziplinären Netzwerken teil, die eine essenzielle Basis für meine Arbeit bilden. Der Kontakt mit den Studierenden verschiedener disziplinärer Vorbildung konfrontiert mich immer wieder mit Fragestellungen, die rein rechtswissenschaftliche Kontakte nicht hervorbringen würden. So diskutiere ich mit den Kolleg:innen der Politikwissenschaft regelmäßig über die rechtlichen und politischen Aspekte der zunehmenden militärischen Selbstermächtigung der EU angesichts eines Russlands, das zunehmend als Bedrohung empfunden wird.

Welche aktuellen Entwicklungen oder Herausforderungen sehen Sie in Ihrem Forschungsfeld, ev. im Hinblick auf Mitteleuropa?

Recht entwickelt sich ständig fort, daher ist die Rechtswissenschaft ein Paradebeispiel lebenslangen Lernens auch der Lehrenden. Spannende Entwicklungen zeichnen sich in Ungarn

ab, wo der Umbau zu einer EU-kompatiblen Verfassungs- und Rechtsordnung auf der Tagesordnung steht, aber auch auf EU-Ebene, wo innerhalb des geltenden Rechts eine Neudefinition der EU auch als militärischer Akteur stattfindet.

Welche Bedeutung hat internationale bzw. interdisziplinäre Zusammenarbeit für Ihre Forschung?

Da meine Forschungsfelder alle über die Rechtsordnung eines Staates hinausweisen, sind meine Arbeiten fast immer international. Interdisziplinarität ist wichtig, um nicht in der Betriebsblindheit der eigenen Disziplin stecken-zubleiben. Da das Recht in gewisser Weise eine Querschnittsmaterie bildet und zahlreiche Lebensbereiche rechtlich geregelt sind, ist es meist auch ganz gut anschlussfähig an andere Fächer, man findet gemeinsame Themen.

Gibt es ein Forschungsthema oder eine Fragestellung, die Sie in den kommenden Jahren besonders beschäftigen wird?

Jenseits der unter vier genannten Themen ist schwer vorherzusagen, wo sich Interessantes tun wird. Die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung auch angesichts der KI oder auch die Zukunft der Welthandelsorganisation werden aber sicher Dauerbrenner in meinen Forschungen der nächsten Jahre sein.

Prof. Dr. Martina ECKARDT

Professorin
Lehrstuhl für Finanzwissenschaft

Forschungsschwerpunkte:

Institutionenökonomik, Innovationsökonomik,
Law and Economics, Regionalentwicklung,
Alterssicherung



Woran forschen oder haben Sie geforscht?

Mein Forschungsschwerpunkt liegt auf der ökonomischen Analyse der Wirtschaftsentwicklung, wobei ich insbesondere die Einflüsse technischer und rechtlicher Innovationen betrachte. Zudem untersuche ich die Herausforderungen, die sich aus grenzüberschreitenden Kooperationen ergeben. Aktuell widme ich mich der Frage, wie die neuartigen Regulierungen der Künstlichen Intelligenz (KI), die in der Europäischen Union eingeführt wurden, die Innovationsfähigkeit von Unternehmen beeinflussen.

Warum ist dieses Thema aus Ihrer Sicht für Europa bzw. den europäischen Diskurs relevant?

Die EU hat mit der KI-Verordnung 2024 eine innovative Regulierung für diese disruptive Technologie geschaffen, die sowohl Risiken minimieren als auch innovative Anwendungen fördern soll. Aktuell hinkt Europa in der KI-Nutzung hinter den USA und China hinterher. Der Einfluss staatlicher Eingriffe auf die KI-Anwendung wird daher entscheidend für die wirtschaftliche Entwicklung Europas

sein. Besonders in Grenzregionen, die oft spezifische wirtschaftliche Herausforderungen haben, bleibt die Frage, ob eine verstärkte KI-Nutzung diese Probleme verschärfen oder lindern kann.

Welche Rolle spielt die AUB als Plattform für Ihre wissenschaftliche Arbeit?

Die AUB bietet mir exzellente Möglichkeiten für den intensiven Austausch mit anderen Forscher:innen, etwa indem ich internationale Workshops mit Wissenschaftler:innen aus relevanten Disziplinen an der AUB veranstalte.

Welche aktuellen Entwicklungen oder Herausforderungen sehen Sie in Ihrem Forschungsfeld, ev. im Hinblick auf Mitteleuropa?

Die rasante Entwicklung von KI-Technologien und deren Regulierung sind eine zentrale Herausfor-

derung, insbesondere im Kontext des schwachen Wirtschaftswachstums. In Mitteleuropa können KI-Innovationen häufig aber schneller umgesetzt werden als in Deutschland, da hier weniger bürokratische Hürden bestehen.

Welche Bedeutung hat internationale bzw. interdisziplinäre Zusammenarbeit für Ihre Forschung?

Mein Forschungsschwerpunkt ist per se international und interdisziplinär ausgerichtet. Der Austausch mit den Rechtswissenschaften, sowohl an der AUB als auch mit internationalen Kolleg:innen, ist entscheidend für das Verständnis und die Weiterentwicklung meines Forschungsfeldes.

Gibt es ein Forschungsthema oder eine Fragestellung, die Sie in den kommenden Jahren besonders beschäftigen wird?

Bei meinem aktuellen Forschungsthema sind noch so viele Facetten unerforscht, dass mir die Fragen nicht ausgehen werden.

JUBILÄUMSBOTSCHAFTEN

Ich wünsche der AUB ganz viele europäische Studierende, die sich von dem grossartigen Potenzial dieser internationalen deutschsprachigen Universität mitreißen lassen!

Stephan Kirste / Universität Salzburg

25 Jahre sind trotz für die Wissenschaft in Ungarn zuletzt schwieriger Zeiten kein Alter. Es braucht noch viel langfristiger internationaler Leuchtturmprojekte in zentral- und osteuropäischen Staaten. Als deutschsprachige Hochschule ist das die Andrassy Universität Budapest. Gemeinsam mit ihren Partnerländern und Partnerregionen soll sie weiterhin eine so führende Rolle in Forschung und Lehre einnehmen.

Univ.-Prof. Dr. Peter Filzmaier / Universität Graz

GESICHTER DER AUB

ENGAGEMENT. PERSPEKTIVEN. VIELFALT.

Kurzporträts von Mitarbeitenden und Studierenden der AUB

Gabriella DOBRIN

Kanzlerin

Seit 2009 an der AUB tätig
[mit kurzer Unterbrechung 2014–2016].

AUB-Alumna: Vergleichende Staats-
und Rechtswissenschaften [LL.M.]

Abschlussjahrgang: 2005

Die AUB begleitet einen großen Teil meines Berufslebens. Mich verbinden mit ihr vor allem ihr europäischer Gedanke, ihre Internationalität und die Menschen, die sie prägen.

Die Universität hat ihr Profil kontinuierlich geschärft und ihre Rolle als deutschsprachige Universität in Mitteleuropa erfolgreich ausgebaut.

Die persönliche Atmosphäre, die kurzen Wege und der enge Austausch zwischen Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden machen die AUB zu einem besonderen Arbeits- bzw. Studienort.



© Péter Konaka-Kiss

Der Übergang vom Studium zur beruflichen Tätigkeit an der AUB verlief für mich sehr natürlich. Die AUB aus der Perspektive einer Mitarbeitenden kennenzulernen und ihre Entwicklung aktiv mitzugestalten, war eine bereichernde Erfahrung.

Ich wünsche der AUB weiterhin engagierte Studierende, innovative Ideen, starke Partner und die Möglichkeit, ihre besondere Rolle als Ort des europäischen Dialogs weiter zu stärken.



© Berzay

Emese MATUS

Hauptreferentin
für Forschungsangelegenheiten

Seit 10. August 2020 an der AUB tätig.

keit hatte ich zudem das Gefühl, weiterhin ein Stück Deutschland mit mir nehmen zu dürfen.

Meine ersten fünf Jahre habe ich im Bereich Internationales verbracht und seit 1.5 Jahren unterstütze ich die [internationale] Forschungsseite der AUB. Für beide Bereiche ist es zutreffend, dass sich Vieles verändert hat – neue Partnerschaften sind entstanden und dadurch neue Projekte oder umgekehrt. Die Arbeit ist und bleibt einfach spannend.



© Berzay

Dr. Leszek DZIUBA

Titularuniversitätsdozent,
Lehrstuhl für Zivil- und Wirtschaftsrecht

Seit März 2013 an der AUB tätig.

AUB-Alumnus: Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften [LL.M.]

Abschlussjahrgang: 2010/2011

Mit der AUB verbindet mich eine langjährige persönliche und akademische Geschichte: Ich lernte die Universität zunächst im Studienjahr 2010/2011 als Student des LL.M.-Programms „Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften“ näher kennen, später auch als Lehrender. Prägend und fachlich wertvoll waren im Studium für mich das Arbeiten in kleinen Gruppen, lebendige Diskussionen und der Austausch zwischen Studierenden aus verschiedenen Rechtsordnungen. Diese Erfahrung nehme ich heute auch aus der Perspektive des Lehrenden als

eine besondere Stärke der Universität wahr. Seit 2013 bin ich auch beruflich an der AUB tätig, am Lehrstuhl von Professor Dr. Christian Schubel, meinem hochgeschätzten akademischen Lehrer und Mentor. Ihm verdanke ich außerordentlich viel: Unter seiner Betreuung konnte ich meine Masterarbeit und meine Dissertation verfassen, derzeit begleitet er auch meine Habilitation. Die AUB ist für mich ein besonderer Ort, weil hier persönliche Atmosphäre, wissenschaftlicher Anspruch und internationale Perspektiven eng miteinander verbunden sind. Für die kommenden Jahre wünsche ich der AUB, dass sie ihren besonderen Charakter bewahrt, stärkt und weiter entfaltet.

Adél VARGHA-BAUMGARTNER

Hauptreferentin für Gremien- und Rechtsangelegenheiten

Seit 7. April 2025 an der AUB tätig.

AUB-Alumna: Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften [LL.M.]

Abschlussjahrgang: 2024

Sowohl mein Studium als auch meine berufliche Tätigkeit verbinden mich mit der AUB. Seit September 2023 studiere ich im LL.M.-Studiengang Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften und arbeite seit April 2025 als Hauptreferentin für Gremien- und Rechtsangelegenheiten an der Universität. Dadurch kenne ich die AUB aus der Perspektive einer Studierenden und einer Mitarbeiterin.

Ich erlebe die AUB als eine Institution, die sich kontinuierlich weiterentwickelt und offen für neue Herausforderungen ist. Besonders beeindruckt mich die Bereitschaft, das Studienangebot auszubauen und auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren, etwa durch die Einführung neuer Studiengänge.

Als Arbeitsort schätze ich die wertschätzende Atmosphäre, die hohe fachliche Kompetenz der



© AUB

Kolleginnen und Kollegen sowie die Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Als Studienort ist die AUB durch ihr deutschsprachiges Angebot, ihre internationale Ausrichtung und ihre besondere Expertise, insbesondere im Europa- und Völkerrecht, einzigartig. Für die Zukunft wünsche ich der AUB weiterhin Erfolg, engagierte Lehrende und Mitarbeitende sowie eine langfristige finanzielle Stabilität, damit sie ihre wichtige Rolle als Brückenbauerin zwischen Ländern, Kulturen und wissenschaftlichen Traditionen auch künftig erfolgreich erfüllen kann.

Ferenc WÜNSCH

Dezernatsleiter, Dezernat 3 (Service)

Seit 2009 an der AUB tätig.

Meine Zeit an der AUB begann 2009 als Fakultätsreferent an der damaligen Fakultät für Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften. Der Wechsel aus Forschung und Lehre in die Verwaltung bzw. von einer ungarischen Hochschuleinrichtung in ein internationales europäisches Gemeinschaftsprojekt war ein prägendes Erlebnis, das meinen Weg bis zur heutigen Position als Dezernatsleiter bestimmte.

Für mich steht die AUB für Stabilität und Konsequenz; meine Begeisterung für diese einzigartige Einrichtung und die Vielfalt der Aufgaben ist ungebrochen. Im Berufsalltag ist die europäische Perspektive mein Kompass, um akademische Vorhaben grenzüberschreitend zu gestalten und zu unterstützen. Für die kommenden 25 Jahre wünsche ich



© AUB

der AUB anhaltenden Erfolg und Innovationskraft. Möge die Universität auch in Zukunft als lebendiges Bindeglied ein starkes, geeintes Europa im Kleinen vorleben und mitgestalten.

© Márton Kállai



András HETTYEY

Dozent, Lehrstuhl für politische Theorie und europäische Demokratieforschung

Seit 2024 an der AUB tätig.

AUB-Alumnus:

Internationale Beziehungen (M.A.)

Abschlussjahrgang: 2008

Als ich vor genau 20 Jahren mein Studium an der Andrásy begann, spürte ich gleich von Anfang an, dass dies ein besonderer Ort ist. Die freundliche Atmosphäre, die kleinen Studentengruppen, die zugänglichen Dozenten und das Gefühl, dass jeder jeden kennt, waren für mich Neuland nach sechs Jahren 'Massenproduktion' an der ELTE. Wenn ich die Uni betrete, ist es bis heute ein Stück weit so, als ob ich Ungarn verlassen hätte und plötzlich irgendwo im [deutschsprachigen] Europa wäre. Die größte Stärke der Uni sind nach wie vor die engagierten Studenten, die mich als Dozent immer wieder motivieren.

Insgesamt bin ich sehr glücklich, seit 2024 wieder vollumfänglich an der AUB zu sein und wünsche uns weiterhin tolle Studenten, engagierte Kollegen und wissenschaftliche Neugier!



Dietmar MEYER

Rektor a. D., Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie

Seit 2001 an der AUB tätig.

Im Winter 2001 hat mich Frau Kindert vom damaligen Bildungsministerium angerufen und gefragt, ob ich Interesse an einer kleinen deutschsprachigen Universität hätte. Seit dieser Zeit, also noch bevor es Studienpläne und Räumlichkeiten gab, stehe ich mit der Universität in Verbindung. Schon zu Beginn ließ sich erahnen, was das Besondere dieser Universität sein könnte: die Kombination von auf sehr ähnlicher Basis stehenden universitären Systemen, die jedoch ihre eigenen Traditionen hatten. Hieraus folgt alles Andere: die Größe, der Andrassy-Spirit, die Offenheit, das Festhalten an Qualität. Seit über 50 Jahren in Ungarn bin ich sicher von beiden Kulturen geprägt und hatte vielleicht gerade deswegen in den letzten Jahren an der AUB das Gefühl, „meinen“ Platz gefunden zu haben. Ich hoffe, dass die AUB auch in Zukunft sowohl als Hochschuleinrichtung, wie auch als Forum für die deutsch-ungarische Zusammenarbeit ihre Akzente setzen wird.

Stefan OKRUCH

Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik

Seit 1. September 2002
an der AUB tätig.

Die AUB: ein akademisches Start-up – immer noch!?

Im September 2002 fand mein offizielles Onboarding an der AUB statt, damals noch in der Magyar utca, oder konkret: auf einer beengten Etage, die Rektorat, Verwaltungstrakt, Teeküche, Raucherraum, Senats- und Fakultätssitzungssaal, Hörsaal und Seminarraum in einem (und alles zugleich) sein wollte. Also genau das „Garagengefühl“, das man von einem Start-up erwartet und das die Resilienz aller Beteiligten nachhaltig auf die Probe stellt, aber auch sofort das Gefühl einer eingeschworenen Gemeinschaft vermittelt, in die auch die Handvoll Studierenden des Jahrgangs 2002 sofort eingemeindet wurden.

Eigentlich hätte ich gedacht, dass ich aus den Jahren zuvor über akademische Gründungserfahrung verfügen würde. Aber die Begleitung einer Institutsgründung im komfortablen Rahmen der MPG war dann doch mit den akademischen, administrativen – und auch „diplomatischen“ –



Herausforderungen der AUB nicht vergleichbar. Aber auch viel spannender!

Viele Jahre später – einen Palastbezug, viele Semester und Ämter, manche Forschungsprojekte und Dispute, regelmäßige Jubiläen und Festivitäten – kann ich mich kurz fassen: es hat sich gelohnt! Und was die Andrassy Universität Budapest des Jahres 2026 so sympathisch macht, ist, dass sie sich trotz der enormen Professionalisierung und des notwendigen Abschieds von der Lagerfeuerromantik des (angeblich so „zauberhaften“) Anfangs ein gutes Stück jener Agilität eines Start-ups erhalten hat. In diesem Sinne wünsche ich der AUB und allen ihren Bürger*innen noch viele mutige und erfolgreiche Neuerfindungen!

Orsolya TAMÁSSY-LÉNÁRT

Universitätsdozentin & Prorektorin
für Lehre und Studierende

Seit 2014 als Doktorandin
[MES-Doktoratskolleg ab 2011] an der AUB tätig.

AUB-Alumna: Mitteleuropäische Studien –
Kulturdiplomatie [M.A.]

Abschlussjahrgang: 2011/12



© Berzay

Die AUB ist mein Alma Mater. Sie hat mir beigebracht, in einem internationalen akademischen Umfeld zu arbeiten und Möglichkeiten eröffnet, mich sowohl in der Lehre als auch in der Forschung weiterzuentwickeln. Ich schätze sehr die persönliche und unterstützende Atmosphäre und genieße insbesondere den freundlichen und direkten Umgang mit den Kolleginnen sowie die enge Zusammenarbeit mit den Studie-

renden und dass wir Zeit für Austausch sowohl in den Lehrveranstaltungen, als auch in den Pausen oder während der Exkursionen haben. Ich wünsche der AUB für die kommenden Jahre eine innovative Weiterentwicklung, viele Studierende und schöne Erfolge.

JUBILÄUMSBOTSCHAFTEN

Brücken werden nicht an einem Tag gebaut. Über 25 Jahre hinweg hat die AUB mit Sorgfalt und Nachhaltigkeit eine Brücke zwischen Deutschland und Ungarn geschaffen. Eine Brücke, die trotz aller Belastungen den Austausch zwischen den Studierenden ermöglicht und das Vertrauen ineinander stärkt. Unterschiedliche Kulturen und Bräuche, Denkmäler und Charaktereigenschaften werden in den Sälen der AUB miteinander verbunden und prägen dadurch den einzigartigen Charakter der Universität, der schon so viele spannende Persönlichkeiten entsprungen sind. Mit ihrer europäischen Ausrichtung sorgt die AUB für einen unschätzbaren Kompetenzerwerb ihrer AbsolventInnen. Deswegen gratuliere ich der AUB zu 25 erfolgreichen und exzellenten Jahren und wünsche auch für die Zukunft viel Standhaftigkeit als Brücke zwischen Ungarn und Deutschland. Herzlichen Glückwunsch!

Kristina Rudnick / Deutsche Botschaft Budapest, Kulturabteilung



Orsolya VÉGH

Hauptreferentin für Beschaffung und Logistik

Seit 1. Februar 2002 an der AUB tätig.

Am ersten Arbeitstag gekündigt... und trotzdem seit 24 Jahren hier :)

Am 1. Februar 2002 begann ich als Sekretärin bei der Öffentlichen Stiftung für die Deutschsprachige Universität Budapest, deren Aufgabe die Gründung der Andrassy Universität war. Mein erster Eindruck war jedoch alles andere als positiv: Aufgrund einer unangenehmen persönlichen Erfahrung kündigte ich noch am

selben Tag. Glücklicherweise wurde ich überredet zu bleiben, bis ich eine andere Stelle finden würde. Als es dann soweit gewesen wäre, wollte ich gar nicht mehr gehen – und so wurden aus den geplanten wenigen Wochen schließlich 24 Jahre.

Von den Anfängen in der Magyar utca an durfte ich die Entwicklung der Universität, die Renovierung des Festetics-Palais und den Umzug miterleben. Sowohl die Universität als auch das Palais liegen mir sehr am Herzen: Beide haben sich vor meinen Augen zu dem entwickelt, was sie heute sind. Obwohl sich das Team im Laufe der Jahre mehrfach verändert hat, ist der gute Zusammenhalt geblieben. Ich komme gerne zur Arbeit und arbeite gerne hier.

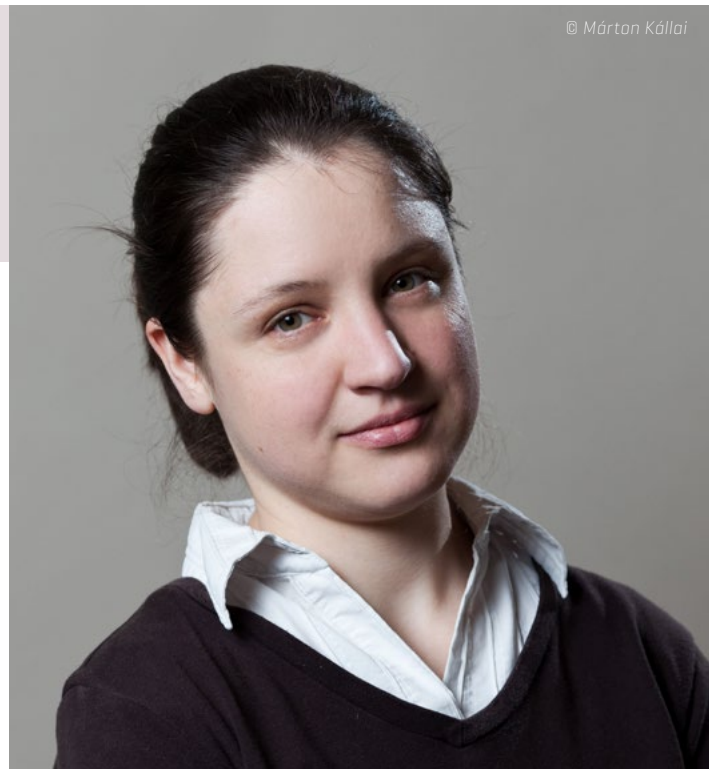
Gemeinsam mit meiner langjährigen Kollegin Evelin Sárdi sind wir für Beschaffung und Logistik verantwortlich. Zusammen koordinieren wir den täglichen Betrieb des Gebäudes – vom Facility Management über die IT- und Sicherheitssysteme bis hin zur Koordination externer Dienstleister. Wenn man mich fragt, wo ich arbeite, antworte ich immer gerne: in einem Palais – und meine Universitätsjahre haben bis heute kein Ende gefunden.

Zsófia NÉMETHNÉ SZIVI

Direktorin der Universitätsbibliothek

Seit 16. Mai 2011 an der AUB tätig.

Die AUB ist ein Ort, an dem man die Hoffnung auf eine bessere Zukunft immer wieder neu findet. Sie war und ist für mich ein Stück Ausland daheim, geprägt von der Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Kollegen. Als langjährige Bibliothekarin bin ich zutiefst dankbar für jede persönliche Geschichte, die ich hier miterleben durfte. Die Universität hat sich über die Jahre dynamisch weiterentwickelt, ohne ihren familiären Charakter zu verlieren. Das Besondere ist, dass man sich auch in der Verwaltung stets willkommen fühlt, aktiv am wissenschaftlichen Leben teilzunehmen. Die Bibliothek fungiert dabei als spannende Schnittstelle zwischen Studierenden und Lehrenden. Das Ziel unseres gesamten Bibliotheksteams war es immer, unsere Studierenden, Promovierenden und Forschenden – also diejenigen, die unsere Welt von morgen gestalten – nach bestem Wissen zu un-



terstützen und so ein kleiner Baustein in ihren Erfolgen zu sein. Für die kommenden Jahre wünsche ich der AUB, dass sie genau dieser inspirierende Ort bleibt.

Veronika GERENCSÉR

Dezernatsleiterin [Studienangelegenheiten]

Seit 2001 an der AUB tätig.

Es bedeutet für mich etwas ganz Besonderes, die Gründung und Entwicklung der Andrassy Universität Budapest von Anfang an mitbegleitet zu haben und bis heute miterleben zu dürfen. Die Universität hat im Laufe der Jahre einen bemerkenswerten Wandel durchlaufen.

Zu Beginn arbeiteten wir noch in einem Bürogebäude, in dem die Studierenden in einigen eigens eingerichteten Seminarräumen an Weiterbildungsprogrammen teilnahmen. Viele Aufgaben entwickelten sich erst im engen Austausch mit den Studierenden. Anfangs stellte nahezu alles eine Herausforderung dar – von der korrekten Erfassung der Studierendendaten bis hin zur Bestellung der ersten Studienbücher.

Heute stehen wir vor ganz anderen Herausforderungen, beispielsweise vor der Frage, wie wir Informationen und organisatorische Abläufe den Studierenden möglichst anschaulich und verständlich vermitteln können.

© Márton Kállai



Die Entwicklung zeigte sich nicht nur in der Erweiterung des Studienangebots, sondern auch im Ausbau und in der Professionalisierung der administrativen und organisatorischen Strukturen.

Den Weg der Andrassy Universität über die Jahre hinweg zu verfolgen, war für mich sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Hinsicht eine spannende und wertvolle Erfahrung.



© AUB

Ellen BOS

Leiterin des Lehrstuhls für Vergleichende Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Mittel und Osteuropa

Seit 15. April 2004 an der AUB tätig.

gration und Ostmitteleuropa aufzubauen, war ich von Anfang an begeistert. Die Möglichkeit, am Aufbau und der Gestaltung von Studiengängen und Forschungszentren aktiv mitzuwirken, empfand ich als besonderes Privileg. Gerade für mich als Wissenschaftlerin, die sich mit Vergleichender Demokratieforschung und insbesondere mit der Demokratieentwicklung Ungarns beschäftigt, war und ist die AUB außerdem ein idealer Ort für Forschung, Lehre und wissenschaftlichen Austausch.

Wenn ich auf die Entwicklung der AUB seit meiner Ankunft im Jahr 2004 zurückblicke, dann sehe ich eine Erfolgsgeschichte. Die Universität hat sich nicht nur zu einem wichtigen Element der ungarischen und europäischen Hochschullandschaft, sondern auch zu einem anerkannten Kompetenzzentrum für Ungarn, Ostmitteleuropa und den Westbalkan sowie die europäische Integration dieses Raums entwickelt.

Am 15. April 2004 begann ich meine Tätigkeit an der Andrassy Universität Budapest als Langzeitdozentin des DAAD und Leiterin der Professur Politikwissenschaft II. Als ich zwei Wochen vor dem EU-Beitritt Ungarns nach Budapest umzog, ging ich davon aus, dass ich für zwei bis maximal fünf Jahre bleiben würde. Jetzt sind daraus 22 Jahre geworden.

Von dem Projekt, in Budapest eine multinationale, deutschsprachige Universität mit dem Fokus auf Europäische Inte-

JUBILÄUMSBOTSCHAFTEN

Die Andrassy Universität Budapest ist für uns eine Universität mit besonderem Charakter: international, modern und gleichzeitig persönlich. Durch die kurzen Wege, die offene Kommunikation und das gute Miteinander entsteht schnell das Gefühl, willkommen zu sein und gemeinsam etwas bewegen zu können. Besonders die deutschsprachige Ausrichtung, die vielen internationalen Kooperationen und die besondere Atmosphäre vor Ort machen die AUB für uns zu einem perfekten Match mit der DUV. Für die Zukunft wünschen wir der Universität weiterhin viel Erfolg, Offenheit für neue Ideen und viele inspirierende Begegnungen über Ländergrenzen hinweg.

Taozhen Müller / Universität Speyer

© AUB



Henriett KOVÁCS

Universitätsdozentin und Studiengangsleiterin
(B.A. sowie M.A. Internationale Beziehungen)

Seit 2007 an der AUB tätig.

AUB-Alumna: 2. Studienjahrgang (2003–2005)

Abschlussjahrgang:

nach einem Auslandssemester erst 2006

Seit 2003 bin ich mit der AUB verbunden — man könnte also sagen: Ich gehöre fast schon zum Inventar, zum Glück aber noch nicht zur historischen Ausstattung des Festetics-Palais.

Ich habe die AUB aus zwei Perspektiven erlebt: zunächst als Studentin im Masterstudiengang "Mitteleuropäische Studien", später als Mitarbeiterin. Von 2007 bis 2012 war ich wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Mitteleuropäische Studien, von 2012 bis 2016 am Donau-Institut und seit 2017 bin ich im Studiengang "Internationale Beziehungen" tätig — seit 2022 als Dozentin und seit 2024/25 als Studiengangsleiterin.

In diesen Jahren durfte ich in verschiedenen Abteilungen und Fachbereichen mit vielen enga-

gierten Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten. Gemeinsam haben wir zur Entwicklung des Profils der Universität, zur Betreuung zahlreicher Studierendengenerationen und zur Internationalität der AUB beigetragen.

Natürlich gab es auch schwierige Phasen: mit Ausdauer, Hoffnung und Teamarbeit haben wir diese gemeistert. Die AUB befindet sich weiterhin im Herzen Budapests — und bietet inzwischen sogar ein BA-Programm an.

Für die Zukunft wünsche ich der AUB eine erfolgreiche Erweiterung ihrer Studienprogramme, die dafür nötige Infrastruktur und vor allem motiviertes, kompetentes Personal in Wissenschaft und Verwaltung. Und uns langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünsche ich mehr konstruktive Gespräche, die nicht bremsen, sondern die Zusammenarbeit leichter, inspirierender und vielleicht auch ein wenig fröhlicher machen.



Lenz BERNHARDT

Studiengang:

Internationale Beziehungen (B.A.)

Herkunftsland: Deutschland

Semester: 2



© Lenz Bernhardt

Besonders überzeugt mich an der AUB die Interdisziplinarität, die praxisnahe Lehre durch Diplomaten sowie die hochrangige Vernetzung mit Partnern wie der University of St.Gallen. Einzigartig sind zudem der persönliche Umgang und die individuelle Förderung. Europa bedeutet für mich, im EU-Ausland Urlaub zu machen und sich trotzdem wie zu Hause zu fühlen. Europa steht für mich außerdem für Demokratie, Verlässlichkeit und den Beweis, dass ein supranationales Friedensbündnis funktionieren kann. Ich strebe eine berufliche Laufbahn entweder im öffentlichen Dienst, beispielsweise im Auswärtigen Amt, bei

der EU oder den UN, oder in einer beratenden bzw. analytischen Funktion innerhalb der Privatwirtschaft an.



Stephan Andreas STRAUB

Studiengang:

Europäische und Internationale Verwaltung (M.A.)

Herkunftsland: Deutschland/Ungarn

Semester: Alumnus



© Stephan Andreas Straub

Die spannenden, interdisziplinären Studiengänge der AUB und ihr internationaler Standort waren für mich nach dem Bachelor die beste Wahl. Neben der angenehmen familiären Atmosphäre ist es die Mischung aus Internationalität und regionaler Kultur, die das Studium absolut einzigartig macht. Für mich steht Europa für Hoffnung und Entschlossenheit, gemeinsam eine bessere Zukunft zu gestalten. Mein berufliches Ziel ist es, Verwaltungs-

prozesse und Regulierung zur Klimaneutralität mitzugestalten.

JUBILÄUMSBOTSCHAFTEN

*Herzlichen Glückwunsch und Alles Gute für die nächsten 25 Jahre,
als lebendiger deutsch-ungarisch-europäischer Wissens-, Kultur-,
Demokratie-, Vernetzungs- und Leistungsleuchtturm!
Möge die professionell-familiäre AUB-Europaerfahrung den Lebens-
und Berufsblick vieler kompetenter Beamten- und Wirtschafts-
persönlichkeiten prägen und Europa dadurch weiter voranbringen.*

Prof. Dr. Markus Eisenbarth, LL.M. / Hochschule für Öffentliche Verwaltung Kehl



Joel KELLER

Studiengang:

Internationale Beziehungen [M.A.]

Herkunftsland: Deutschland

Semester: 4

Diplomatie: Diesen Begriff füllt das Studium an der Andrassy Universität mit vielen Inhalten, Erfahrungen und Erlebnissen. Denn ein Studiengang mit einer derart starken fachlichen Ausrichtung inmitten einer so spannenden Stadt wie Budapest mit der Mischung aus Donaupanorama, Studentenleben und Kaffeehauskultur – diese Kombination findet man selten, und ich wollte sie nutzen. Besonders prägend ist für mich dabei der enge Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden sowie die Dichte an Veranstaltungen, bei de-

nen Botschafter und Entscheidungsträger ihre Erfahrungen aus erster Hand teilen statt nur aus dem Lehrbuch. Mit vielfältigen Exkursionen, Erasmus-Programmen und Medientrainings entsteht somit eine Praxisnähe, die die Hörsaalinhalte gelungen ergänzt. Dabei spiegelt die internationale Zusammensetzung der AUB mein Verständnis von Europa wider: Im Vielfältigen das Gemeinsame zu suchen, Unterschiede als Stärke zu begreifen und daraus gemeinsam etwas Tragfähiges zu formen. Diesen Ansatz möchte ich beruflich gerne im Auswärtigen Amt weiterverfolgen.



Éva Helga KÁKONYI

Studiengang:

Mitteeuropäische Studien – Kulturdiplomatie [M.A.]

Herkunftsland: Ungarn

Semester: 4



Wer im Bachelor für Internationale Beziehungen die Liebe zur Kunst entdeckt, verbindet einfach beides. Genau aus diesem Grund studiere ich inzwischen im vierten Semester Kulturdiplomatie an der AUB. An der Universität begeistert mich vor allem die internationale Gemeinschaft. In unserem

kleinen Studiengang entstehen enge Freundschaften und eine erfolgreiche Zusammenarbeit, die von unseren ProfessorInnen unterstützt werden. Das interdisziplinäre Studium ermöglicht es uns, eigene Schwerpunkte zu setzen und wertvolle Kontakte in der Praxis zu knüpfen. Europa ist für mich der ideale Ort dafür, da das Zusammenleben verschiedener Kulturen hier von besonderer Bedeutung ist. Mein Ziel ist es, im Kulturmanagement das gegenseitige Verständnis zu fördern.



Áron MIHÓK

Studiengang:

Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften [LL.M.]

Herkunftsland: Serbien

Semester: 2

Nach meinem Praktikum im Europäischen Parlament wollte ich meine praktischen Erfahrungen mit fundiertem theoretischem Wissen untermauern und gleichzeitig meine Deutschkenntnisse vertiefen. Die AUB bot hierfür den idealen Rahmen. Das Studium zeichnet sich vor allem durch sein internationales Umfeld, überschaubare Gruppengrößen und den engen Austausch mit den

Lehrenden aus. Als Student mit serbischem, ungarischem und deutschem Bildungshintergrund erlebe ich hier täglich den unschätzbaren Wert des kulturellen Dialogs. Europa steht für mich für Freiheit, wirtschaftliche Dynamik und Kooperation. Auf diesem Fundament sehe ich mein primäres Berufsziel darin, mich im europäischen und internationalen Recht zu spezialisieren, um künftig erfolgreich in einem globalen Umfeld zu agieren.



© Lilla Garay



Lilla GARAY

Studiengang:

Internationale Beziehungen (M.Sc.)

Herkunftsland: Ungarn

Semester: 2

Für mich waren das europäische Profil der AUB, die deutschsprachige Lehre und die familiäre Atmosphäre der kleinen Universität ausschlaggebend. Der Austausch mit Studierenden aus verschiedenen Ländern eröffnet ständig neue Perspekti-

ven, während die Interdisziplinarität im Studium wertvolle unterschiedliche Blickwinkel ermöglicht. Da Europa für mich Zusammenarbeit, Zukunft und Zuhause bedeutet, möchte ich später an Projekten mitarbeiten, die Europa aktiv mitgestalten und gesellschaftliche Brücken bauen.



Polina DRUSHKA-MARAKHOVSKAIA

Studiengang:

Management and Leadership (M.Sc.)

Herkunftsland: Russland

Semester: 2



© Polina Drushka-Marakhovskaia

Die Andrassy Universität Budapest ist für mich der ideale Studienort, weil sie als internationale und überwiegend deutschsprachige Universität außerhalb des deutschsprachigen Raums ein einzigartiges Lernumfeld bietet. Besonders schätze ich die Kombination aus deutschsprachiger Ausbildung, Internationalität und Praxisorientierung sowie die Möglichkeit, von Expertinnen und Experten aus Ungarn und Deutschland zu lernen. Der Masterstudiengang „Management and Leadership“ verbin-

det aktuelle wirtschaftliche und gesellschaftliche Themen mit internationalen Praxiserfahrungen in den Donauländern sowie im deutschsprachigen Raum. Diese Erfahrungen werden für meine berufliche Zukunft eine wichtige Grundlage bilden. Nach meinem Abschluss möchte ich als Unternehmensberaterin im Gebäudesektor tätig sein und die im Studium erworbenen Kompetenzen gezielt in der Praxis einsetzen.



© Thies Lesch



Thies LESCH

Studiengang:

berufsbegleitende Promotion
am Lehrstuhl Betriebswirtschaftslehre
[Unternehmensführung, Organisation
und Corporate Social Responsibility]

Herkunftsland: Deutschland

Semester: 8

Da das ungarische System deutlich flexibler ist, bietet die AUB mir mit meinem Wirtschaftsrecht-Abschluss einer deutschen Fachhochschule den idealen Weg zur Promotion. Nach zwei Fernstudiengängen schätze ich als Pendler die Übersichtlichkeit und die kurzen Wege der Präsenzuniversität sehr. Besonders das Konzept der Doktorschule und der enge Austausch mit meinem Betreuer überzeugen mich im Vergleich zur klassischen Individualpromotion in Deutschland. Europa bedeutet für mich Neugier, Wertschätzung und natür-

lich Frieden. Mein Ziel ist schlicht ein vernünftiger Abschluss. Als einer der älteren Promovierenden verfolge ich keine Karriereabsichten, sondern möchte mich einfach vertieft mit einem größeren Thema beschäftigen, meine Methodenkompetenz erweitern und ein kleines bisschen Studentenleben nachholen.

JUBILÄUMSBOTSCHAFTEN

Die Hochschule der Bundesagentur für Arbeit gratuliert der Andrassy Universität Budapest herzlich zu ihrem 25-jährigen Bestehen. Ein Vierteljahrhundert AUB – das steht für wissenschaftliche Begegnung, gelebten akademischen Austausch und europäische Zusammenarbeit. Ich freue mich, für unsere Hochschule sagen zu dürfen, dass wir diesen Weg in den letzten Jahren aktiv begleiten konnten. Uns verbindet die Überzeugung, dass Lehren und Lernen sowie Forschung und Entwicklung in hohem Maße von übergreifenden Perspektiven und internationalem Dialog leben. Dies verfolgen wir kooperativ, indem wir uns im Rahmen von Erasmus+ gegenseitig Studierende, Lehrende und unseren wissenschaftlichen Nachwuchs anvertrauen. Wir freuen uns sehr, dass diese Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren weiter gewachsen ist und wir mit einer Vertiefung unserer Kooperation auch künftig gemeinsam neue Impulse setzen werden. Gerade in einer Zeit, in der europäische Zusammenarbeit wichtiger denn je erscheint, sind solch lebendige Partnerschaften von besonderem Wert. Für die kommenden Jahre wünsche ich der AUB weiterhin akademischen Erfolg und neugierige Studierende. Wir freuen uns darauf, die zukünftige Entwicklung der AUB weiterhin partnerschaftlich zu begleiten. Ganz herzliche Glückwünsche zum 25-jährigen Bestehen und die besten Wünsche für die Zukunft der Andrassy Universität Budapest!

Prof. Dr. phil. habil. Andreas Frey / Rektor der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA)

Ich wünsche der Universität, dass sie ihren großen Heimvorteil mit Sitz im Donauraum und damit in einem europäischen Zentralraum weiterhin gut nutzt, um für die grenzüberschreitende Verständigung der Jugend Europas zu werben und einen aktiven Beitrag dazu zu leisten, sie in den demokratischen Werten auszubilden und zu bekräftigen. Werte müssen stets verhandelbar sein und unterliegen einem gewissen Wandel, aber nicht verhandelbar ist die Würde des Menschen. Gerade uns Europäerinnen und Europäern sollte dieser Gedanke besonders schützenswert sein.

Dr. Iris Rauskala / Vorsitzende des Universitätsrats



ALUMNI

DIE BRÜCKE IN DIE ZUKUNFT

Edina OSZTROVSZKY

Büroleiterin

Deutsch-Ungarisches Jugendwerk | Ungarn

Studiengang & Abschlussjahr:

Internationale Beziehungen, M.A., 2016



© Edina Osztrovszky

Ich denke an meine Studienjahre an der AUB immer mit Dankbarkeit zurück. Die persönlichen und beruflichen Kontakte, mein Praktikum in Düsseldorf, die Exkursionen, fachliche Veranstaltungen – unter anderen der Besuch von der ehemaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel – haben mir nie wiederkehrende Möglichkeiten gegeben, Erfahrungen und Erlebnisse zu sammeln.

Bei meiner Organisation, beim Deutsch-Ungarischen Jugendwerk, ist die europäische Perspektive essentiell: Mit unseren Veranstaltungen setzen wir uns jedes Mal zum

Ziel, Brücken zwischen jungen Menschen in Deutschland und Ungarn zu bauen, damit sie gemeinsam unsere Zukunft in Europa gestalten können.

Für die AUB wünsche ich, dass sie weiterhin für Jugendliche da ist, die nicht nur studieren, sondern auch eine Gemeinschaft bilden möchten.



© Balázs Tóth

Felix FLECKENSTEIN

Politischer Referent Energiepolitik

Deutscher Gewerkschaftsbund

Bundesvorstand | Berlin

Studiengang & Abschlussjahr:

Internationale Beziehungen –
Doppelmaster Passau, 2021

meinen Blick auf die Welt immer wieder auf die Probe gestellt haben. Die AUB lehrt, andere Perspektiven anzuhören, ernst zu nehmen und zu reflektieren, ohne den eigenen Standpunkt zu vergessen. Davon profitiere ich bis heute persönlich wie beruflich.

Ich wünsche der AUB für die nächsten 25 Jahre, dass sie ein Ort des freien und mutigen Gedankenaustauschs bleibt. Europas Institutionen und Verhältnisse sind darauf angewiesen, immer wieder hinterfragt zu werden.

An der AUB habe ich eine ungemein bereichernde und abenteuerliche Zeit erlebt. Die AUB ist für mich viel mehr als ein bloßer Lehr- und Lernort. Sie hat mich mit Menschen zusammengebracht, die mein Leben bis heute eng begleiten, und

© Marie Friedle



Marie FRIEDLE

DAAD-Lektorin [ab September 2026]
Universität Debrecen | Ungarn

Studiengang & Abschlussjahr:

Mitteeuropäische Studien - Diplomatie, 2021

Ab September 2026 führt mich mein beruflicher Weg zurück nach Ungarn. Da ich weiter im akademischen Umfeld arbeiten werde, freue ich mich schon darauf, wieder näher am Geschehen der AUB zu sein.

Das Studium an der AUB eröffnete mir den Fokus auf internationale Zusammenarbeit, der mein Berufsleben seither prägt: von einem weiteren Master in den USA, meiner einjährigen Tätigkeit als Projektkoordinatorin für die deutschsprachige Minderhei-

tenförderung, u. a. für Ungarn, bis zu meinen Tätigkeiten für den DAAD in Maribor und nun in Debrecen.

Die akademische Welt kennt keine Grenzen, sie lebt von Mehrsprachigkeit, neuen und diversen Ideen, Aushandlungsprozessen und Diskussionen sowie der Offenheit für neue Perspektiven. All dies möchte ich in Ungarn meinen zukünftigen Studierenden mitgeben, ihnen die deutsche Sprache und Kultur näher bringen, ihre Neugierde bestärken und sie für die europäische Idee und all ihre Möglichkeiten begeistern.

Der AUB wünsche ich für die nächsten 25 Jahre eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten. Ich wünsche den Lehrenden und Studierenden eine diskussionsreiche, aufgeschlossene Zeit, in der sie sich gegenseitig bereichern und ihre Horizonte erweitern können. Denn gerade heute ist es wichtiger denn je, dass wir einander zuhören und offen sind für andere Perspektiven, um den Fokus, der in der europäischen Vielfalt liegt, nicht zu verlieren.

Dr. Felix A. DÖRSTELMANN

Referent Bankenaufsicht
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) | Deutschland

Studiengang & Abschlussjahr:

International Economy and Business
und Ph.D. Wirtschaftswissenschaften,
M.A. 2017 und Ph.D. 2024

Die Fähigkeit, europäische Zusammenhänge differenziert zu analysieren und gewohnte Denkmuster zu durchbrechen, verdanke ich maßgeblich meiner Zeit an der AUB.

In meiner heutigen Rolle als Referent in der Bankenaufsicht bei der BaFin erlebe ich täglich, wie essenziell diese internationale Perspektive ist: Die Sicherung der Finanzstabilität und die Integrität des Finanzsystems sind hochkomplex und erfordern ein tiefes Verständnis global vernetzter Märkte. Die im Studium gewonnene interkulturelle Kompetenz hilft mir enorm, diese Herausforderungen im Austausch zielführend anzugehen – insbesondere auch mit dem Blick für divergierende

© Csaba Németh



Interessen, die aus der jeweiligen Ratio heraus zu interpretieren sind.

Für die kommenden 25 Jahre wünsche ich der AUB, dass sie weiterhin Brückenbauer bleibt. Gerade heute braucht Europa Orte wie die AUB, an denen dessen Zukunft vor dem Hintergrund multipler internationaler Herausforderungen diskutiert und gemeinsam gestaltet wird.

Caspar HALDER

Team Lead Video Social Media Bundeskanzler
Presse- und Informationsamt
der Bundesregierung | Berlin

Studiengang & Abschlussjahr:

M. A. Internationale Beziehungen, 2024

© Caspar Halder



Für einen Master nach Budapest zu ziehen, hat mich mit 20 Jahren einiges an Überwindung gekostet. Im Nachhinein war es eine der prägendsten Entscheidungen meines bisherigen Werdegangs. An der AUB habe ich täglich dazugelernt, nicht nur im Seminarraum, sondern ebenso in den Abendveranstaltungen und Begegnungen, die den Alltag an einer so ungewöhnlichen Universität ausmachen. Hier entsteht ein Verständnis von Europa, das weniger aus dem Studium kanonischer Texte erwächst als aus dem unmittelbaren Aufeinandertreffen unterschiedlicher Perspektiven und Erfahrungshorizonte. Heute bin ich als Video Lead für die Social Media Kommunikation des Bundeskanzlers tätig. Gerade bei der kommunikativen Begleitung von Auslandsreisen und in der Vermittlung außen-

politischer Themen merke ich, wie viel mir das Studium an der AUB mitgegeben hat. Die AUB ist eine der außergewöhnlichsten Universitäten Europas und eine der zu Unrecht unbekannten. Gerade in einem Moment, in dem Ungarn seine Position innerhalb der EU aktiv neu definiert, wäre mehr Sichtbarkeit kein Selbstzweck.

JUBILÄUMSBOTSCHAFTEN

Ich wünsche der Andrassy Universität Budapest, dass sie ihren erfolgreichen Weg mit derselben Klarheit, Offenheit und europäischen Überzeugung fortsetzt, die sie seit 25 Jahren prägt. Sie trägt – gerade auch aus österreichischer Sicht – zur Stärkung Mitteleuropas und des europäischen Gedankens insgesamt bei.

Als erste und einzige deutschsprachige Universität außerhalb des deutschen Sprachraums nimmt die Andrassy Universität eine besondere Rolle ein. Sie ist ein akademisches Gemeinschaftsprojekt für Ungarn und Europa, eine universitäre Brücke für den Donauraum und ein Ort, an dem interdisziplinär geforscht und gelehrt wird. Für die Zukunft wünsche ich ihr, dass sie dieses unverwechselbare Profil weiter ausbaut: in der Verbindung von Forschung und Lehre, in der Förderung von Freiheit und Toleranz, in der internationalen Vielfalt ihrer Studierenden und Lehrenden sowie in ihrem kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit Wissen und Informationen.

Peter Riedler / Universität Graz / Rektor



© Steven Vangermain

Felicitas KAHLES

Persönliche Referentin

Deutscher Bundestag | Baden-Baden / Berlin

Studiengang & Abschlussjahr:

Mitteuropäische Studien - Diplomatie, 2021

Wenn ich an die Andrassy Universität Budapest denke, denke ich an Begegnungen. An Menschen, die für einen Moment Wegbegleiter werden und deren Gedanken noch lange nachhallen. Manche Orte verlässt man irgendwann. Andere trägt man ein Leben lang in sich. Die Andrassy gehört für mich zu Letzteren.

Auch heute, in meiner Arbeit als Referentin im Umfeld des Deutschen Bundestages, begleiten mich die Offenheit und die europäische Perspektive, die ich in Budapest erleben durfte. Und immer wieder begegne ich der Andrassy – manchmal ganz unerwartet. In Stuttgart lernte ich bei einer Konferenz ein Gründungsmitglied der Universität kennen. Für einen Augenblick war es, als läge Budapest plötzlich ganz nah. Vielleicht ist das das Besondere an der AUB: Sie endet nicht mit dem Abschluss, sondern lebt in den Menschen weiter, die sie geprägt hat. Für die kommenden 25 Jahre wünsche ich der Universität, dass sie sich genau diese Kraft bewahrt. Gerade in unserer Zeit braucht Europa Orte, an denen aus Begegnung Vertrauen und aus Vertrauen Frieden wachsen kann.

Franz KARG

Senior Manager –

Government & Defense

PwC | Berlin

Studiengang & Abschlussjahr:

M.A. Internationale Beziehungen

M.A. Multi-Level-Governance/

Staatswissenschaften

[Doppelmasterprogramm

mit Universität Passau]

2019

© Franz Karg



Wer in Budapest mit ein paar Kommilitonen eine studentische Unternehmensberatung gründet – YDEAS, damals die erste ihrer Art in Ungarn –, der lernt schnell: Dinge funktionieren am besten, wenn man einfach anfängt, statt auf den perfekten Rahmen zu warten. Die AUB war dafür der ideale Ort: klein genug, um gehört zu werden, international genug, um den eigenen Horizont regelmäßig korrigiert zu bekommen. Nach Stationen beim Rat der EU in Brüssel, der OECD in Paris und bei KPMG berate ich heute als Senior Manager bei PwC in Berlin zu den regulatorischen und organisationalen Dimensionen der digitalen Transformation. Was geblieben ist: die Überzeugung, dass gute Politik Menschen Freiräume schafft – nicht For-

mulare. Und Freundschaften, die halten, obwohl wir uns damals selten einig waren. Für die nächsten 25 Jahre wünsche ich der AUB, dass sie weiter Menschen zusammenbringt, die neugierig genug sind, sich gegenseitig zu widersprechen. „Die Einheit Europas war ein Traum weniger. Sie wurde eine Hoffnung für viele. Sie ist heute eine Notwendigkeit für uns alle.“ – Konrad Adenauer

Dr. Markus HILDEBRAND

Research Fellow

Konrad-Adenauer-Stiftung,
Auslandsbüro Türkei | Ankara

Studiengang & Abschlussjahr:

M.A. Internationale Beziehungen

M.A. Governance and Public Policy – Staatswissenschaften
[Doppelmasterprogramm mit Universität Passau], 2019

© Markus Hildebrand



Mit meiner Zeit an der Andrassy Universität Budapest verbinde ich vor allem eines: die Freude an der offenen Debatte. In kleinen Seminargruppen wurde leidenschaftlich diskutiert – auch kontrovers. Unterschiedliche, mitunter gegensätzliche Positionen trafen aufeinander und mussten mit guten Argumenten begründet werden. Das war nicht immer bequem, regte aber zum Nachdenken an und war gerade deshalb besonders wertvoll. Der enge Austausch zwischen Studenten und Professoren, von denen viele ihre Erfahrungen aus der Praxis einbrachten, prägte zusätzlich meine Studienzeit.

Die internationale Atmosphäre Budapests und die Vielfalt europäischer Perspektiven begleiten mich bis heute. Die Fähigkeit, unterschiedliche Standpunkte ernst zu nehmen und im respektvollen Dialog miteinander ins Gespräch zu bringen, gehört zu den wichtigsten Erfahrungen, die ich aus meiner Zeit an der AUB mitgenommen habe. Der AUB wünsche ich für die nächsten 25 Jahre, dass sie diese Kultur des offenen Austauschs bewahrt und auch künftig unterschiedliche Meinungen nicht nur aushält, sondern als Bereicherung versteht.

© Matthias Heck



Matthias HECK

Head of Strategy

European Confederation of
Pharmaceutical Entrepreneurs | Brüssel

Studiengang & Abschlussjahr:

Internationale Beziehungen:

Diplomatie, 2005

Wenn ich an meine Zeit an der Andrassy Universität Budapest zurückdenke, denke ich vor allem an Aufbruch. Als Jurist kam ich nach Budapest, um Neues zu lernen und meinen Horizont über das Recht hinaus zu erweitern. Die Universität hat in mir die Neugier geweckt, neue Perspektiven zu entdecken, Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen kennenzulernen und Veränderungen nicht nur zu beobachten, sondern aktiv mitzugestalten. Besonders prägend war, dass während meiner Studienzeit Ungarn der Europäischen Union beitrug. Europa war für uns damals nicht nur Gegenstand akademischer Diskussionen, sondern wurde unmittelbar erlebbar. Die Andrassy war ein Ort, an dem europäische Vielfalt nicht als Herausforderung, sondern als Chance verstanden wurde.

Vor allem aber habe ich viele interessante Menschen kennengelernt. Heute, mehr als zwei Jahrzehnte später, begegnen

mir viele von ihnen noch immer – in Brüssel, wo ich heute lebe und arbeite, aber auch an den unterschiedlichsten Orten Europas und der Welt. Im vergangenen Jahr trafen wir uns anlässlich unseres 20-jährigen Studienjubiläums wieder in Budapest. Es war, als wäre kaum Zeit vergangen. In meiner heutigen beruflichen Tätigkeit hilft mir diese Offenheit jeden Tag. Europa kann nur erfolgreich sein, wenn wir die Vielfalt seiner Menschen, Kulturen und Perspektiven als Stärke begreifen. Die Andrassy Universität hat mir nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch diese Haltung mitgegeben.

Für die kommenden Jahre wünsche ich der Andrassy Universität, dass sie ein Ort bleibt, der Neugier fördert, den Mut zum Neuen stärkt und junge Menschen befähigt, aus ihrer Neugier Erfolg zu machen – für sich selbst und für Europa.

JUBILÄUMSBOTSCHAFTEN

Die Schweiz gratuliert der Andrassy Universität Budapest (AUB) herzlich zu ihrem 25-jährigen Jubiläum. Wir freuen uns, die AUB bei der Weiterentwicklung ihres exzellenten Forschungszentrums und ihrer akademischen Ressourcen unterstützen zu dürfen. Für die Zukunft wünschen wir der Universität weiterhin inspirierte Studierende, engagierte Forschende, eine ausgezeichnete internationale Vernetzung und eine nachhaltige Wirkung in der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft.

Botschafter Alexander Renggli / Schweizerische Botschaft in Ungarn

Lara KARG

Referentin, Abteilung Politik
Bundesministerium
der Verteidigung | Berlin

Studiengang & Abschlussjahr:

M.A. Internationale Beziehungen –
Europäische Studien (IB), 2020

Sicherheitspolitik studiert man nicht – man lernt sie im Raum zwischen den Positionen. An der AUB saß ich mit Menschen an einem Tisch, die zum Teil sehr unterschiedliche Vorstellungen von europäischer Ordnung hatten. Das war manchmal anstrengend, meistens lehrreich und die beste Vorbereitung auf alles, was danach kam: Abrüstungsverhandlungen bei den Vereinten Nationen in Genf, Management von Partnerschaften bei der Münchner Sicherheitskonferenz, Forschung zu Massenvernichtungswaffen bei SIPRI in Stockholm. Heute arbeite ich im Bundesverteidigungsministerium. Die AUB hat mir beigebracht, dass Sicherheit in Europa nicht mit Abschreckung beginnt, sondern mit Verständigung – auch wenn man sich danach trotzdem rüsten muss. Für die nächsten 25 Jahre wünsche ich ihren Studentinnen und Studenten, die unbequeme Fragen stellen und die die Geduld mitbringen, auf Antworten



zu warten. In Hannah Arendts Worten: „Politik handelt vom Zusammen- und Miteinander-Sein der Verschiedenen.“ – Die AUB versteht das nicht als Ideal, sondern als Arbeitsalltag. Den Studentinnen und Studenten wünsche ich zudem, dass sie genauso wie ich Kontakte und Freundschaften knüpfen, die sich über Jahre halten.

Matthias SCHÄFER

Justiziar – 2. stellvertretender Amtsleiter
Landeshauptstadt Wiesbaden – Der Magistrat –
Rechtsamt | Wiesbaden

Studiengang & Abschlussjahr:

Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften,
LL.M., 2008

Das Studium an der AUB und meine Zeit danach in deren Verwaltung war genau, was mir Professor Hufeld bereits bei meinem Bewerbungsgespräch in Heidelberg in Aussicht gestellt hatte: voller Bildungserlebnisse!

Doch es blieb nicht beim rein Akademischen: das Kennenlernen der Kommilitoninnen und Kommilitonen im Verlauf des Studiums sowie das Leben in Budapest haben in mir Wurzeln geschlagen, die bis heute spürbar sind und noch immer Blüten treiben und Früchte tragen. Dies einerseits natürlich im beruflichen Umfeld, wo ich als im Wiesbadener Rechtsamt für das Europäische Beihilfenrecht zuständiger Justiziar mitunter täglich auf an der AUB Erlerntes und Verstandenes zurückgreifen kann, aber andererseits auch im Persönlichen, da man immer wieder die Fäden zu jenen Bekannten aufgreift, mit denen man durch die AUB in Budapest zusammengeführt wurde. Darin zeigt sich die wahre Größe des großen Projekts der EU, nämlich dass Grenzen so-

© Matthias Schäfer



wohl zwischen Staaten als auch im Geiste fraglos nur künstlich gezogene Linien sind, die es gemeinsam zu überwinden gilt. An dieses große Werk hat sich die AUB vor nunmehr 25 Jahren begeben und daran soll und muss sie auch die kommenden 25 Jahre weiterarbeiten, damit noch viele, viele Jahrgänge an Studierenden genau diese Bildungs- und Bindungserlebnisse feiern können, wie uns dies vergönnt war.

Denn: Europa als Idee ist immer und überall. Das darf nie in Vergessenheit geraten – und dafür sorgt die AUB!



© Lea Plantek

Lea PLANTEK

Leiter Kommunikation
[Europa und Zentralasien]
Ernährungs- und Landwirtschafts-
organisation der Vereinten Nationen
[FAO] | Budapest

Studiengang & Abschlussjahr:

Internationale Beziehungen, 2011

und Landwirtschaftsorganisation [FAO] für Europa und Zentralasien.

An der AUB fühlte ich mich erstmals an einer Bildungseinrichtung als Partnerin ernst genommen – ein Vertrauen, das mich bis heute begleitet.

Für die nächsten 25 Jahre wünsche ich der AUB, weiterhin jungen Talenten Flügel zu verleihen – denn ohne Neugier, Vielfalt und Wissen gibt es keine Entwicklung.

Ich hoffe, dass die AUB auch in den kommenden Jahren ein Ort bleibt, an dem Talente wachsen und die Zukunft gestaltet wird.

Vivien NEDER

Doktorandin im Fach
Geschichtswissenschaft
Andrássy Universität Budapest |
Budapest

Studiengang & Abschlussjahr:

Internationale Beziehungen [2012],
Mitteleuropäische Studien [2013]

Freiheit!

Der wichtigste Begriff für mich damals als Studierende und aktuell als Promovierende der AUB. Während die Universität einerseits ein ausgezeichnetes Studium bietet und praktische Einblicke in die Arbeitswelt von Diplomatie und Politik erlaubt, ermöglicht sie andererseits, eigene Ideen für Unterrichtsgestaltung und Events einzubringen.

Während meines Studiums der Internationalen Beziehungen und Mitteleuropäischen Geschichte konnte ich als HÖK-Vorsitzende das Planspiel POLIS an die Uni holen. Heute - nach einem unkonventionellen Berufsweg über diplomatische und filmische Tätigkeiten - bin ich für eine Promotion im Fach Geschichte zurückgekehrt, in deren Rah-

© AUB



men ich mich mit Ungarn in Hollywood beschäftigen darf. Das Beste daran? Das erste Fulbright-Stipendium an der AUB, mit dem ich in Los Angeles recherchieren werde! Liebe AUB, behalte die Freiheit bei, die Deine Studierenden beflügelt!

Happy Birthday!

JUBILÄUMSBOTSCHAFTEN

Von Herzen wünsche ich, dass die gemeinsame ungarische und deutsche Kultur, die in der Vergangenheit Jahrhunderte geprägt und begründet hat und die sich ebenso stark an die antike Kultur wie an die jüdische und christliche Tradition angelehnt hat, sich in Zukunft erneut festigen möge und wertvolle Früchte hervorbringe, ähnlich denen der früheren Zeiten. Dazu ist gewiss auch das schöpferische Wirken der Andrássy Universität Budapest in hohem Maße notwendig.

Prof. dr. Nándor Birher / PPKE Bölcsészeti és Társadalomtudományi Kar

© Sarah Prinz



Sarah PRINZ

Consultant IT-Projektmanagement
BridgingIT | Berlin

Studiengang & Abschlussjahr:

M.Sc. Management and Leadership, 2024

hat mich motiviert, auch im beruflichen Kontext Projekte zu begleiten. Ich arbeite heute in einem internationalen Umfeld und freue mich, mit verschiedenen Nationalitäten zusammenzuarbeiten. Toleranz und Verständnis fürs Gegenüber sind Punkte, die ich hierfür aus meiner Zeit an der AUB mitgenommen habe.

Für die Zukunft wünsche ich der AUB, dass sie weiterhin Studierenden verschiedener Herkunftsländer einen Raum bietet, der zum Vernetzen einlädt, von Toleranz geprägt ist und in dem die Studierenden aktiv mitgestalten dürfen und wollen.

Gerade in stürmischen politischen Zeiten ist es wichtig, Netzwerke zwischen Menschen zu knüpfen – ganz gleich welcher Nationalität das Gegenüber ist.

Wenn ich heute an die AUB zurückdenke, denke ich vor allem an das Engagement der Studierendenschaft. Viele Ideen, wie die Awareness-Wochen, konnten wir gemeinsam umsetzen. Das

Juliane GIERACH

Deputy Head International Networks
Ludwig-Maximilians-Universität
München | Deutschland

Studiengang & Abschlussjahr:

Master in Internationalen Beziehungen, 2011

Meine Zeit an der Andrassy Universität Budapest war geprägt von erkenntnisreichen Diskussionen im interkulturellen Miteinander – und der Gründung des [Young Citizens Danube Network](#) gemeinsam mit Dr. Johann-Jakob Wulf. Für die großartige Unterstützung der AUB, des Donau-Instituts und von Frau Prof. Dr. Ellen Bos bin ich noch immer sehr dankbar.

Als Deputy Head International Networks an der LMU München gehören internationale Beziehungen nun zu meinem Alltagsgeschäft. Das Wissen um europäische Geschichte, Institutionen und Geopolitik ist für ein verantwortungsvolles Wirken hier unabdingbar.

In Zeiten des aktuellen Wandels ist freie Entfaltung ein hohes Gut – als 1985 in Leipzig geborene EU-Bürgerin liegt mir dieser Wert besonders am Herzen. Ich wünsche der AUB, dass auch künftige Generationen Europa aktiv mitgestalten können: denn ein stabiles Europa, geprägt von Demokratie, Zusammenhalt und Sicherheit, bleibt eine wichtige gemeinsame Aufgabe.



© Fotostudio Belichtungswert

© Viktória Muka



Dr. Viktória MUKA

*Universitätsoberassistentin
und wissenschaftliche Mitarbeiterin
Andrássy Universität Budapest
und Universität Pécs | Budapest, Pécs*

Studiengang & Abschlussjahr:

Ph.D. Geschichte 2025

M.A. Mitteleuropäische Geschichte 2021

M.A. Mitteleuropäische Studien – Diplomatie 2018

Die AUB ist für mich weit mehr als meine Alma Mater – sie ist zu meiner akademischen Heimat geworden. Die Praxisorientiertheit der Lehre hat mich persönlich sehr bereichert; zugleich hat mir die wissenschaftliche Exzellenz im Bereich der Forschung den Weg in die akademische Laufbahn eröffnet und meinen heutigen Werdegang maßgeblich geprägt. Für meine Arbeit als Forscherin ist die europä-

ische Perspektive unverzichtbar: Sie ermöglicht es, historische Entwicklungen über nationale Grenzen hinaus zu verstehen und die vielfältigen Verflechtungen unserer Region sichtbar zu machen – ein Fundament, das an der AUB nicht nur vermittelt, sondern im täglichen wissenschaftlichen Arbeiten aktiv gelebt wird.

Die AUB hat in ihrem ersten Vierteljahrhundert eindrucksvoll gezeigt, wie Brücken zwischen den Ländern und Kulturen Mitteleuropas entstehen können. Ich wünsche ihr, diese besondere Rolle als Ort des Dialogs, der Verständigung und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auch in Zukunft erfolgreich wahrzunehmen.

Till Florian HORSTMANN

*Offizier im CIR
Bundeswehr | Deutschland*

Studiengang & Abschlussjahr:

Internationale Beziehungen M.A., 2024

Die politisch-analytische Perspektive auf europäische Entwicklungen auszudehnen, verdanke ich der AUB aufgrund ihres Fokus auf die mannigfaltigen Faktoren Mitteleuropas.

In meiner heutigen Rolle als Offizier in der Teilstreitkraft Cyber- und Informationsraum ist es mit Blick auf die größte heutige Bedrohung für Deutschland und Europa – die [hybride] Kriegsführung Russlands gegen die Ukraine und seine Unterstützerstaaten, namentlich gegen den Westen – stets wichtig, viel mehr Perspektiven als nur die militärische einzunehmen. Die jüngst veränderten ungarischen politischen Rahmenbedingungen beispielsweise, schaffen durch ihre enormen außenpolitischen Auswirkungen auf die Machtdynamiken im Zusammenhang mit der Ukraine und Russland eine fundamental andere Situation als zuvor – auch im militärischen

© Till Florian Horstmann



Kontext. Eine solche Sicht auf (außen-)politische Entwicklungen und das Interesse daran weiter zu forschen, ist maßgeblich durch das Masterstudium der Internationalen Beziehungen an der AUB geprägt.

Für die kommenden 25 Jahre wünsche ich der AUB, dass sie eine Institution mit Standfestigkeit und exzellenter Ausbildung bleibt und gerade vor dem Hintergrund des Zeitgeistes die Region Mitteleuropa weiterhin traditionsträchtig und zukunftsweisend erhält.

JUBILÄUMSBOTSCHAFTEN

*Der Andrassy Universität Budapest zum 25-jährigen Bestehen
meine Glückwünsche für ein weiteres erfolgreiches Wirken
als herausragende Bildungseinrichtung in Budapest!
Gegründet in Zeiten des politischen und gesellschaftlichen Umbruchs
in Mitteleuropa, ausgestattet mit dem Namen eines bedeutenden Vertreters
der ungarischen Geschichte, verpflichtet dem Werk der europäischen Einigung
und der Pflege der deutschen Sprache, hat sich die Andrassy Universität
Budapest zu einer anerkannten und geschätzten Bildungseinrichtung innerhalb
der vielfältigen und reichen Hochschullandschaft Budapests und Ungarns
entwickelt. Im Laufe der Jahre wurden Herausforderungen erfolgreich
gemeistert. Mit der Aufnahme eines Bachelor-Studiengangs
steht die Universität vor einer neuen Phase der Umstrukturierung
des ursprünglichen Konzepts einer post graduate-Bildungseinrichtung.
Als Vertreterin des Freistaats Bayern in Universitätsrat und Kuratorium bin ich
stolz auf diese Entwicklung und würdige die Tätigkeit und die Verdienste aller
beteiligten Persönlichkeiten, Rektoren, Professoren, Lehr- und Verwaltungspersonal.
Besonderen Dank möchte ich den Absolventinnen und Absolventen zukommen
lassen, die der Andrassy Universität Budapest auch nach Abschluss die Treue
halten, zur Reputation der Universität beitragen und in besonderer Weise den
Kontakt zu den nachwachsenden Generationen von Studierenden aufrechterhalten.*

Dr. Gabriele Stauner / Freistaat Bayern



Salome NEUER

*Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
und Fundraising
Caritas international | Freiburg*

Studiengang & Abschlussjahr:

*Doppelmaster: Internationale Beziehungen
[Budapest, 2022] & European Intergration
in East Central Europe [Leipzig, 2021]*

Meine Zeit an der AUB verbinde ich mit vielen positiven Impulsen: Austausch mit jungen AkademikerInnen, Diskussionen im Senat/ HÖK, Filmabende im Movie-Club sowie vielfältigen Perspektiven im Vorlesungssaal. Diese Offenheit prägt bis heute meine Arbeit als Fundraiserin für das Caritas Baby Hospital in Bethlehem, Palästina. Dort sind vernetztes Denken, kreative Lösungen und Sensibilität für andere Kulturen,

Religionen und Sichtweisen zentral. Ich wünsche der AUB, dass sie auch künftig ein Ort bleibt, an dem Menschen aus unterschiedlichen Bildungswegen zu gesellschaftlich relevantem Handeln ermutigt werden.

Europa braucht überzeugte DemokratInnen, die für unsere Rechte und Freiheiten einstehen und den hart erarbeiteten Frieden wahren.

© Viktória Szijártó



Viktória SZIJÁRTÓ

Strategy Lead Expert

MOL Group [MOL Downstream Zrt.] | Budapest

Studiengang & Abschlussjahr:

International Economy and Business M.Sc., 2018

Die Jahre an der Andrassy Universität Budapest waren prägend für mein Leben: Es sind wertvolle Freundschaften entstanden, die mein Denken ebenso wie meine berufliche Ori-

entierung nachhaltig beeinflusst haben. Besonders bereichernd war für mich die enge Zusammenarbeit mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen sowie die Verbindung von fundiertem theoretischem Wissen mit praktischen Erfahrungen.

Heute verantworte ich als Strategy Lead Expert die langfristige Organisationsstrategie in mehreren Ländern. Die AUB hat mich dafür nicht nur fachlich hervorragend ausgebildet, sondern mir auch eine einzigartige Möglichkeit geboten, interkulturelle Zusammenarbeit aktiv zu erleben und mich gezielt auf grenzüberschreitende Kooperationen vorzubereiten.

Ich wünsche der AUB, dass sie ihr einzigartiges Konzept weiterhin erfolgreich fortführt und noch vielen Menschen diese besondere Chance eröffnet. Europa lebt von Zusammenarbeit und Vielfalt – und die AUB ist dafür ein herausragendes Beispiel.

Maximilian REIFIG

Senior Policy Advisor

Werter GmbH | München, Berlin

Studiengang & Abschlussjahr:

Internationale Beziehungen –
Doppelmaster Passau, 2021

Erst vor ein paar Tagen habe ich meinen Betreuer der Masterarbeit am Rande einer FES-Konferenz in Berlin wiedergetroffen. In dem Moment war ich gedanklich sofort wieder in Budapest. Unser Austausch hat mir erneut gezeigt, was ich mit der AUB verbinde: ein besonderes, belastbares Netzwerk, das auch Jahre später noch trägt.

Die europäische Perspektive ist in meinem beruflichen Alltag besonders spannend. Ich arbeite mit vielen Kunden in hochregulierten Bereichen; der Blick in andere Mitgliedstaaten ist dabei oft enorm bereichernd.

Beeindruckt hat mich, dass die AUB in den vergangenen Jahren politisch Maß gehalten hat – sie hat sich nicht überhoben. Ich hoffe sehr, dass ihr dieser Balanceakt auch die nächsten 25 Jahre gelingt.

© Maximilian Reifig



Hot-Take: Ein erneuertes Ungarn kann Europa heute so stärken, wie Europa gestern die Zivilgesellschaft Ungarns gestärkt hat.



© Hanna Hittner

Hanna HITTNER

Generalkonsulin in Düsseldorf a.D.
Kuratoriumsmitglied im Deutsch-
Ungarischen Jugendwerk
Juristin, Mental Wellbeing Spezialist,
Mentorin
Selbstständig | Ungarn

Studiengang & Abschlussjahr:

Vergleichende Staats- und
Rechtswissenschaften [LL.M.], 2010

Das LL.M.-Studium an der Andrassy Universität Budapest begann ich unmittelbar nach meinem für mich besonders prägenden Internationalen Parlaments-Stipendium in Berlin und knüpfte damit an eine Erfahrung an, die mein Interesse am interkulturellen Austausch nachhaltig geweckt hatte. Die AUB war für mich auch ein Ort des internationalen Dialogs, der Begegnungen und Freundschaften über Ländergrenzen hinweg. Das interkulturelle Umfeld hat mir gezeigt, wie wertvoll unterschiedliche Perspektiven für gemeinsame Lösungen sind.

In meiner späteren Tätigkeit in Wissenschaft, Hochschulkooperationen und Diplomatie – von der Förderung bilateraler Beziehungen bis zur diplomatischen Arbeit als Generalkonsulin in Düsseldorf – konnte ich diese Erfahrungen täglich einbringen. Die Perspektive ist für mich nicht nur ein beruflicher Rahmen, sondern eine Haltung: Brücken zwischen Menschen, Institutionen und Kulturen zu bauen.

Besonders prägend waren die Begeisterung für das Lehren und Lernen sowie die Erfahrung, dass Bildung ein lebenslanger Pro-

zess ist. Die Offenheit für neue Perspektiven und lebenslanges Lernen hat mich schließlich zu weiterführenden Studien im Bereich der Mentalen Gesundheit an der Semmelweis-Universität geführt. Dabei verbinde ich die Erfahrungen aus Wissenschaft, Hochschulwesen und Diplomatie mit aktuellen Erkenntnissen zu personenzentrierter Führung und Resilienz und trage somit zur Vorbeugung des Burn-outs bei.

Viele Kontakte und Freundschaften aus meiner Zeit an der AUB bestehen bis heute und erinnern mich daran, dass internationale Kooperationen vor allem durch persönliche Begegnungen und gemeinsames Engagement lebendig werden. In diesem Sinne wünsche ich der AUB für die kommenden 25 Jahre, dass sie ihre Brückenfunktion weiter ausbaut und Studierende sowie europäische Akteure über Grenzen hinweg verbindet.

JUBILÄUMSBOTSCHAFTEN

Zum 25-jährigen Bestehen der AUB senden wir unsere herzlichsten Glückwünsche. Es ist uns eine echte Freude und Ehre, als Partneruniversität an Ihrer Seite zu stehen. Wir schätzen das außergewöhnlich gute Miteinander und den inspirierenden Brückenschlag in Forschung und Lehre von Herzen und freuen uns schon sehr auf die nächsten 25 Jahre unserer gemeinsamen europäischen Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Kai Fischbach / Otto-Friedrich-Universität Bamberg

ZUKUNFT DER AUB

Die nächsten 25 Jahre

25 Jahre AUB sind ein Grund zur Freude – und ein Moment, nach vorn zu schauen. Die Gründungsidee hat sich bewährt. Die AUB wird auch künftig gebraucht: als Brücke, als europäischer Lernort und als Kompetenzzentrum für Ungarn, die Region und Europa. Entscheidend ist nun, wie sie sich weiterentwickelt, damit sie ihrem Auftrag auch in den kommenden Jahren gerecht werden kann.

Das Umfeld der AUB verändert sich. Die Nachfrage nach Bachelorstudiengängen, flexiblen Masterformaten und akademischer Weiterbildung wächst; klassische Bildungswege verlieren an Selbstverständlichkeit. Zugleich wird Europa von geopolitischen Verschiebungen, dem Krieg gegen die Ukraine, demografischem Wandel, Klimawandel, Energie- und Ressourcenfragen, gesellschaftlicher Polarisierung, Desinformation und Künstlicher Intelligenz herausgefordert. Bewahren allein reicht deshalb nicht. Die AUB muss ihr Profil schärfen, neue Zielgruppen erreichen und ihren Auftrag zeitgemäß erfüllen.

Sie hat die ersten Schritte dieser Reise bereits in Angriff genommen: Mit dem Bachelorstudiengang Internationale Beziehungen wurde eine wichtige Lücke geschlossen. Die AUB erreicht junge Menschen nun früher in ihrer akademischen Laufbahn, stärkt ihre Verankerung in Ungarn und wird attraktiver für Studierende, die Europa nicht nur verstehen, sondern mitgestalten wollen. Der Ausbau der Bachelorstufe ist deshalb kein Zusatzprojekt, sondern ein strategischer Imperativ. Er eröffnet längere Bildungswege an der AUB – vom Bachelor über Master und Doktorschool bis zur akademischen Weiterbildung.

Daraus ergibt sich der Leitbegriff der Plattformuniversität. Die AUB will ein Lernort sein, an

dem sich Bachelorstudierende, Masterstudierende, Doktorierende, Weiterbildungsstudierende und Erasmus-Studierende begegnen. So wird ihre Brückenfunktion zeitgemäß übersetzt: als Plattform zwischen Trägerländern, Wissenschaftssystemen, Praxisfeldern und Generationen. Dazu braucht es ein klareres Studienangebot: Ausbau der Bachelorstufe sowie die Weiterentwicklung des Masterangebots. Konsolidierung bedeutet Schärfung.

Ein weiteres Zukunftsfeld ist die akademische Weiterbildung. Die AUB verfügt hier bereits über Angebote und Erfahrungen. Über EU.ACE, die Europäische Universität für akademische Weiterbildung, will sie dieses Angebot erweitern und internationalisieren – etwa durch Mikrozertifikate und gemeinsame Formate wie Blended Intensive Programme. Hier kann sie besonders wirksam werden, weil sie Diplomatie, Politikwissenschaft, Recht, Wirtschaft und Kulturwissenschaften interdisziplinär verbindet.

Damit verknüpft ist ihre Rolle als Kompetenzzentrum. Forschung zu europäischer Integration, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Minderheiten, Erinnerungskulturen, Außen- und Sicherheitspolitik, Verwaltungs- und Verfassungsvergleichung, wirtschaftlicher Transformation sowie dem Donauraum und dem Westbalkan hat die AUB sichtbar gemacht. Projekte wie das Changing Orders Research Programme, DIGIGEN oder Vokskabin, Konferenzen, Medienbeiträge und Blogs zeigen: Die AUB produziert nicht nur Wissen, sie macht es auch anschlussfähig.

Insbesondere in ihrer dritten Mission übernimmt die AUB gesellschaftliche Verantwortung. Wissenschaft bleibt nicht im akademischen Raum, sondern tritt in den Austausch mit der Öffentlichkeit. Eine Universität muss erklären, einordnen, widersprechen, übersetzen – und gelegentlich daran erinnern, dass komplexe Fragen selten einfache Antworten haben. Tagungen, Vorträge, Diskussionsformate, Vokskabin sowie Kooperationen mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sind deshalb keine Nebentätigkeiten. Sie gehören zum Auftrag der AUB, ihre wissenschaftliche Expertise in gesellschaftliche Debatten einzubringen, ohne sich dem Tageslärm zu unterwerfen.

Zoltán Tibor PÁLLINGER

Auch das Thema der Künstlichen Intelligenz wird die kommenden Jahre prägen. Sie verändert wissenschaftliches Arbeiten, Verwaltung, politische Kommunikation und öffentliche Meinungsbildung. Die AUB muss Studierende, Lehrende und Mitarbeitende befähigen, KI bewusst zu nutzen – und ihre Voraussetzungen, Grenzen und Folgen zu verstehen. Es geht dabei um Kompetenz und Urteilskraft.

Strategische Weiterentwicklung braucht Menschen, tragfähige Strukturen und verlässliche Partner. Die AUB hat viel aus eigener Kraft bewegt: den Bachelor vorangebracht, das Studienangebot überprüft, neue Felder erschlossen und ihre Forschung sichtbar gemacht. Aber eine Brücke trägt nur, wenn ihre Pfeiler stabil sind. Nachhaltige Finanzierung bleibt deshalb eine strategische Herausforderung.

Peter Drucker, einer der Pioniere der modernen Managementlehre, hat einmal gesagt: „Die beste Art, die Zukunft vorherzusagen, ist, sie selbst zu kreieren.“ Für die AUB heißt das: Entwicklungen nicht abzuwarten, sondern sie aktiv mitzugestalten – durch klare Entscheidungen, kluge Kooperationen und den Mut, neue Formate zu erproben.

Vielleicht ist das die wichtigste Lehre aus 25 Jahren AUB: Europäische Zusammenarbeit entsteht nicht von selbst. Sie braucht

Orte, Institutionen und Menschen, die den Dialog immer möglich machen. Die AUB ist ein solcher Ort. Sie bringt die Partnerländer – Ungarn, Deutschland, Österreich, Baden-Württemberg und Bayern – miteinander ins Gespräch; zugleich öffnet sie diesen Dialog für Mitteleuropa, die Länder des Donauraums und des Westbalkans sowie ihre Unterstützer, insbesondere die Schweiz und Trentino-Südtirol.

Sie tut dies mit kritischer Loyalität: der europäischen Idee, ihren Partnern und ihrem wissenschaftlichen Auftrag verpflichtet, aber bereit, Fragen zu stellen, Widersprüche sichtbar zu machen und neue Ideen zu entwickeln. Ihre Zukunft hängt deshalb auch davon ab, dass die Partnerländer den gemeinsamen Willen, diese Universität zu tragen, immer wieder neu bekräftigen.

Wenn dies gelingt, bleibt die AUB, was sie seit ihrer Gründung sein wollte: eine Brücke, die trägt; eine Plattform, auf der Europa weitergedacht wird; und ein sichtbares Zeichen gemeinsamer europäischer Verantwortung.





ANDRÁSSY
UNIVERSITÄT
BUDAPEST



